Mittag-Ausgabe.

Annoncen-
Annahme-Bureaus
In Posen außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Wilhelmstr. 16.)
bei C. H. Ulrici & Co.
Breitestraße 14,
in Gnesen bei Th. Spindler,
in Grätz bei L. Streisand,
in Breslau b. Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Achtzigster Jahrgang.

Annoncen-
Annahme-Bureaus
In Berlin, Breslau,
Dresden, Frankfurt a. M.,
Hamburg, Leipzig, München,
Stettin, Stuttgart, Wien
bei G. L. Daube & Co.,
Haasenstein & Vogler,
Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz
beim „Invalidendank".

Nr. 49.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 20. Januar
(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1877.

Amtliches.

Berlin, 19. Jan. Der Kaiser u. König hat dem Appell-Ger.-Rath Schmidt zu Kiel und dem Forstmeister a. D. König zu Trittau im Kreise Stormarn den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Regierungs- und Baurath Spieker zu Potsdam, dem Bau-Inspektor Lorenz zu Berlin, den Gymnasial-Oberlehrern, Professor Dr. Barges zu Stettin und Prof. Dr. Freudenberg zu Bonn, und dem Stadt-Sekretär a. D. Kreutz zu Bunzlau den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Regierungs-, Konsistorial- und Schulrath a. D. Bellmann zu Breslau den königl. Kronen-Orden zweiter Klasse; dem Stations-Inspektor Krüger am Charité-Krankenhause zu Berlin und dem Friedensgerichtsschreiber Schwind zu Tholey im Kr. Ottweiler den königl. Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem Schullehrer Zbrzesny zu Lisken im Kreise Johannisburg, dem Kanzleiboten Graul und dem Krankenwärter Hildebrandt, Beide im Dienste des Charité-Krankenhauses zu Berlin, und dem Reepschläger Johann Heinrich Koster zu Aumund im Kreise Osterholz das Allgem. Ehrenzeichen verliehen. Dem Sanitätsrath Dr. E. Cohn in Berlin ist der Charakter als Geh. Sanitätsrath verliehen worden. Dem Lehrer an der königl. Berg-Akademie zu Berlin, Albrecht Rhodius, ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

Vom Landtage.

4. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Berlin, 19. Januar. 11 Uhr. Am Ministertisch Camphausen, Falk, Graf Eulenburg, Friedenthal, Achenbach und mehrere Kommissarien.

An Regierungs-Vorlagen sind eingegangen der Gesetz-Entwurf betreffend die anderweitige Einrichtung des Zeughauses in Berlin und mehrere kleine Gesetzentwürfe.

Die Fachkommissionen sind gewählt und haben sich konstituirt: die Geschäftsordnungskommission: Wachler-Breslau (Vorsitzender), Häbler (Stellvertreter), Hansen und Müller-Trier (Schriftführer), Doerck, Sachse, Kropp, Gruenhagen, Wagener (Stralsund), von der Goltz, Stahr, Lorentzen, Osterrath, Krebs; die Petitionskommission: Gneist (Vorsitzender), Worzewski (Stellvertreter), Wehr, Meyer (Breslau), von Kleinsorgen (Schriftführer), Jacobi, Wetzki, Vopelius von Liebermann, Plath, Beleites, Wachler (Schweidnitz), Schroeder (Danzig), von Bibra, Kray, Hansen (Oldenburg), Baumgard, Hirsch, von Fürth, Ibach, Bachem, Quadt, von Hoiningen, Hüffer, von Komierowski, Schlüter, Wißmann, Schrader; die Agrarkommission: Schellwitz (Vorsitzender), von Schorlemer-Alst (Stellvertreter), Damman, Scholz [Neisse] (Schriftführer), Henze, Spangenberg, Vogeley, Graf Schack, Niederschabbehard, Donalies, Runge (Alt-Damerow), Seelig, v. Colmar, v. Ludwig; die Justizkommission: Loewenstein (Vorsitzender), Freund (Stellvertreter), Wittrock, Dulheuer (Schriftführer), Braun, Müller (Liegnitz), Clauswitz, Warburg, von Cuny, Beisert, Thilo, Rübsam, Biesenbach, von Bönninghausen; die Gemeindekommission; Delius (Vorsitzender), Runge (Berlin) (Stellvertreter), Knebel, Gajewski (Schriftführer), Rüppell, von Rauchhaupt, Lauenstein, Schlieper, Götting, Gärtner, Straßmann, Zimmermann, Kaufmann, Fackeldey; die Unterrichtskommission: Techow (Vorsitzender), Paur (Stellvertreter), Kiesel, Kaufmann (Schriftführer), Hofmann, Seyffardt, Richter (Sangerhausen), Mommsen, Fabel, Krech, Günter (Fraustadt), Wolter, Berger, Franz, Otto (Zellerfeld), Kantak, Schmidt (Sagan), Bergenroth, Röhrig, Brüel, Nabts; die Budgetkommission: von Benda (Vorsitzender), Virchow (Stellvertreter), Röstel, von Grote (Schriftführer), Berger, von Saucken-Tarputschen, Graf Limburg-Stirum, Rickert, Rieschke, Nasse, Wehrenpfennig, Weber (Erfurt), Hammacher, Pilet, Lipke, Osterrath, Roeckerath, von Heereman, Stengel, Hänel, Magdzinski; und die Rechnungskommission: Virchow (Vorsitzender), Hammacher (Stellvertreter), Fuchs, Dohrn (Schriftführer), Ludendorff, Michaelis, Strecker.

Der Präsident von Bennigsen erbittet für das Präsidium die Ermächtigung, dem Könige, sowie dem Prinzen Karl die Theilnahme des Abgeordnetenhauses auszudrücken wegen des Ablebens Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Karl. Die Ermächtigung wird ertheilt.

Das Haus tritt in die erste Berathung des Staatshaushaltsetats für 1877/78 ein. Zum Wort haben sich gemeldet: gegen die Vorlage die Abgg. von Schorlemer-Alst, Virchow, Dauzenberg, Richter (Hagen), Röckerath, Berger; für: die Abgg. Rickert, von Benda, Hammacher, von Rauchhaupt

Abg. von Schorlemer-Alst: Ich werde um so weniger heute eine lange Rede halten, als ich in der unangenehmen Lage mich befinde, den sanft dahin fließenden Strom der Budgetberathung in zweiter Lesung einigemale unsanft unterbrechen zu müssen (Hört!); ja, meine Herren, wir haben einige Schmerzen, die bei dieser Gelegenheit zum Ausdruck kommen werden. Der Finanzminister mußte in seiner Rede zugeben, daß Handel und Gewerbe im Lande sehr schwer darniederliegen; er hätte noch den Hinweis auf die zahlreichen und sich noch immer steigernden Arbeiterentlassungen in allen Zentren der Industrie hinzufügen sollen. Mir sind erst heute wieder Thatsachen dieser Art hier am Orte und aus verschiedenen Städten Preußens gemeldet worden. Es ist aber gerade dies eine Erscheinung von der schwerwiegendsten Bedeutung ganz besonders im Hinblick auf die sozialdemokratische Bewegung im Lande, deren Stärke ja bei den jüngsten Wahlen in so überraschender Weise hervorgetreten ist (Sehr richtig!) Diese wirthschaftliche Nothlage macht es uns um so dringender zur Pflicht, in allen nicht unbedingt nothwendigen Ausgaben zurückhaltend zu sein. Der diesjährige Etat lenkt unsere Aufmerksamkeit vorzugsweise wieder auf die klassifizirte Einkommensteuer. Dieselbe befindet sich in fortwährendem Steigen; ihre letzte Steigerung im Jahre 1876 betrug 917,000 Mk. Ich meine, daß dieses Wachsthum weniger dem steigenden Wohlstand und Einkommen entspricht, als vielmehr einer sehr festen Anlegung der Steuerschraube (Widerspruch.) Ein anderer Umstand, über den allgemeine Klage herrscht, ist der, daß alljährlich eine große Zahl Zensiten aus der höchsten Stufe der Klassensteuer die zweifelhafte Ehre genießt in die Einkommensteuer versetzt zu werden. Hierdurch wird eigentlich die Fixirung des Klassensteuereinkommens geradezu illusorisch gemacht, da der Finanzverwaltung die Möglichkeit bleibt, den Ausfall, den sie durch die gesetzliche Fixirung der Klassensteuer erleidet, bei der Einkommensteuer wieder herauszuschrauben. Diesem Umstande muß aber entschieden vorgebeugt werden und das einzige Mittel, das zu thun, ist die Fixirung des Einkommensteuerertrages. Es wäre dies auch nur konsequent und logisch; denn es ist eigentlich etwas Unnatürliches, daß neben einer Fixirung der Klassensteuer eine nicht fixirte Einkommensteuer besteht. Bei der traurigen wirthschaftlichen Lage des Landes, die dem Finanzminister selbst die Aufforderung an uns abnöthigte, das Begonnene mit allen Kräften zu vollenden, dagegen nichts Neues anzufangen, mußte ich auf's Peinlichste überrascht sein, der Vorlage betreffs der Erbauung der Ruhmeshalle wieder zu begegnen, um so mehr, wenn ich an die furchtbare Kalamität denke, welche durch die Ueberschwemmung der Nogatniederungen über unsere Ostprovinzen hereingebrochen, ein Unglück, das in seinen Folgen und in seinem ganzen Umfange heute noch gar nicht zu übersehen ist. (Sehr wahr!) Da denke ich doch, wäre es die erste und natürliche Pflicht des Staates, alle disponibeln Mittel zur Linderung einer solchen Kalamität anzuwenden, nicht aber zu Prunkgebäuden für unseren militärischen Ruhm, der groß genug ist, um auch ohne Ruhmeshalle für lange unvergessen zu bleiben. Was die formelle Behandlung betrifft, so bin ich, namentlich in Rücksicht auf das veränderte Etatsjahr, das diesmal ordnungsmäßig zum ersten Male eintritt und in Rücksicht auf die neubegonnene Legislaturperiode des Hauses entschieden für die Vorberathung des Etats in der Kommission. Auf keine andere Weise kann eine sorgsame und gewissenhafte Prüfung der Voranschläge hergestellt werden. Entscheiden wir uns wieder für die sofortige Plenarberathung im Hause, so könnte es leicht passiren, daß mit diesem Etat pro 1. April das Volk in den April geschickt wird. (Gelächter.)

Abg. Rickert: Gerade bei einem neuen Hause in einer neuen Legislaturperiode ist die Budgetberathung im Plenum der Kommissionsberathung ganz entschieden vorzuziehen. Das Interesse des Hauses an der Berathung würde geradezu erlahmen, wenn die Budgetkommission 6 Wochen lang den Etat zur Vorberathung behält, um ihn dann zu forcirten Verhandlungen vor das Haus zu bringen. Ich kann nur dringend vor diesem Wege warnen und glaube nicht, daß die Majorität des Hauses ihn betreten wird. Im Uebrigen hat der Vorredner aus dem Etat nur einen Punkt herausgegriffen, nämlich die Frage wegen der klassifizirten Einkommensteuer, die er kontingentirt haben will. Bekanntlich hat die nationalliberale und die Fortschrittspartei wiederholt den Antrag eingebracht, die Einkommensteuer — nicht zu kontingentiren — denn das würde ich für den allerschlechtesten Ausweg halten, sondern zu quotisiren. Leider aber hat uns der gegenwärtige Finanzminister damals die allerbestimmteste Erklärung abgegeben, daß, so lange er auf diesem Posten stehe, nicht daran zu denken sei, daß einem solchen Antrage Folge gegeben werde. Der Vorredner hat sodann wieder einmal die Phrase von der Steuerschraube vorgebracht. Ich möchte ihn doch einmal bitten, mir auch nur einen einzigen Zensiten nachzuweisen, der mit Unrecht in die klassifizirte Einkommensteuer eingeschätzt ist. So lange er das nicht vermag, wird er mit der allgemeinen Redensart von der Anziehung der Steuerschraube einen ernsthaften Eindruck auf das Haus nicht machen. Gerade die klassifizirte Einkommensteuer ist jetzt so geartet, daß jeder Beschwerdepunkt für uns wegfällt; denn die Bezirkskommissionen, die jetzt endgültig über die Einschätzung zu entscheiden haben, sind aus freier Wahl hervorgegangen und die Regierung hat gar kein Mittel gegen sie in Händen. Wende ich mich nun zu dem Etat selbst, so muß ich zunächst meiner Freude darüber Ausdruck geben, daß das von dem Finanzminister uns vorgeführte Finanzbild des Landes uns eine gewisse Beruhigung und Sicherheit über die Entwickelung unserer wirthschaftlichen Verhältnisse giebt. (Widerspruch.) Wir haben ja nie in Abrede gestellt, daß wir unter einem wirthschaftlichen Druck augenblicklich schwer zu leiden haben. Aber dieser Druck lastet nicht nur auf Preußen und Deutschland, sondern in derselben Weise auf Frankreich, Amerika, auf England, er geht durch die ganze Welt. Aber unser gegenwärtiges Etatsbild giebt uns die feste Hoffnung, daß die schlimmsten Zeiten vorüber sind, und daß, wenn auch ganz allmälig, die Gesundung bereits beginnt und begonnen hat. (Widerspruch.) Ja, meine Herren, wenn ein Etat, der in der Einnahme gegen das Vorjahr einen Ausfall von nahezu 9 Millionen und dazu in der Ausgabe ein Mehr von 7½ Millionen für die öffentliche Schuld hat, also eine Differenz von 17⅛ Millionen, gleichwohl im Ordinarium alle Bedürfnisse des Landes befriedigen kann, so habe ich das Recht zu sagen: daß ist eine glückliche Situation. Das haben wir ja immer gewußt, daß jene Zeit der Extraordinarien von 80 oder 100 Millionen nicht andauern könne und ich persönlich bin sehr froh, daß der Finanzminister von dieser „Noth" der großen Ueberschüsse endlich befreit ist. Es sind in den betreffenden Jahren Ueberschüsse auf Ueberschüsse gehäuft, ohne daß die Verwaltung im Stande gewesen wäre, die kolossalen disponiblen Mittel fruchtbringend zu verwenden. Wir sind jetzt erst wieder in normale Zustände gekommen, in denen wir dasjenige aufzuarbeiten haben, was in den letzten Jahren als Ueberschuß uns geblieben ist. Ueber das Ordinarium des Etats ist im Ganzen wenig zu sagen; es sind eben die meisten Positionen unverändert geblieben. Hocherfreulich aber ist die Wahrnehmung, daß wir, trotz der gedrückten wirthschaftlichen Verhältnisse überall einer allmählichen Steigerung der Einnahmen begegnen; nur die Bergwerksverwaltung ergiebt ein kleines Minus von 2½ Millionen. Von den Einzelnetats interessirt mich ganz besonders der der Forstverwaltung, und zwar nicht die finanzielle Seite desselben, sondern die Landeskulturfrage. Die Verwüstung der Wälder schreitet überall in einer rücksichtslosen und für den Volkswirth höchst betrübenden Weise vorwärts, und jedes Jahr, welches wir verlieren in dem energischen Versuch, dieser Verwüstung Einhalt zu thun, ist ein unersetzlicher Verlust für die großen Kulturinteressen des Landes. Leider sind wir noch immer im Unklaren über das, was die Regierung in dieser Beziehung bereits gethan hat und weiter zu thun gedenkt. Ich möchte an den Finanzminister die dringende Bitte richten, uns durch eine offizielle Uebersicht baldmöglichst eine Auskunft darüber zu geben, wie mit dem Ankauf von Flächen zur Aufforstung und mit dem Ankauf von Waldungen in den letzten Jahren vorgegangen ist, damit wir ein Bild bekommen, wie sich das über das ganze Land vertheilt. Dann erst werden wir in der Lage sein, aus sicherer Kenntniß weitere Forderungen zu stellen. Darüber ist kein Zweifel, daß am Rhein und auch bei uns im Osten kolossale Massen von Wald niedergeschlagen sind, und daß keineswegs dem entsprechend wieder aufgeforstet ist. Ich würde mich gar nicht scheuen, eben so gut, wie ich 4 bis 5 Hundert Mill. Mk. für Eisenbahnen bewillige, deren Rentabilität noch sehr zweifelhaft ist, auch einmal 20 bis 30 Millionen dem Finanzminister für großartige Operationen nach dieser Richtung hin zur Verfügung zu stellen. — Was sodann den Eisenbahnetat betrifft, so ist es zunächst sehr erfreulich, daß derselbe mit einem Plus von 4¼ Millionen abschließt. Ich habe gerade aus diesem Etat die Ueberzeugung gewonnen, daß wir jetzt den Höhepunkt der wirthschaftlichen Krisis überschritten haben, denn die Veranschlagung der Einnahmen geht von der Voraussetzung aus, daß das Jahr 1876 das schlechteste war und daß das Etatsjahr 1877/78 das Jahr 1875 in Höhe der Einnahmen wieder erreichen, daß es dann aber allmälig wieder bergaufgehen werde. Die Eisenbahneinnahmen würden sich aber noch erheblich höher belaufen, wenn nicht der Staat sich selbst durch den Neubau verschiedener Linien Konkurrenz gemacht hätte. Wir haben noch 417 Millionen für Eisenbahnzwecke auszugeben, und dabei müssen wir mit einem gewissen Schmerz sehen, daß Millionen ausgegeben werden, die nach unseren heute gewonnenen Anschauungen dem Lande hätten erspart werden können. Als der Finanzminister bei Einbringung des Etats diese 417 Millionen berührte, machte sich im Hause der Schmerzenslaut „Berlin-Wetzlar!" bemerkbar. Ich möchte sehr daran zweifeln, ob noch heute in dem Maße wie früher bei der Regierung und im Hause die Ueberzeugung feststeht, daß die Bahn Berlin-Wetzlar mit ihren 50 Millionen Thalern eine Nothwendigkeit war. Wir haben auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens noch sehr viel zu thun und ich möchte vor allen Dingen die Regierung bitten, ihr Augenmerk fortan auf die Förderung und den Ausbau der Sekundärbahnen zu richten. Auf dieser Förderung der Sekundärbahnen beruht nach meiner Ueberzeugung die zukünftige gesunde Entwickelung unseres Eisenbahnwesens überhaupt. — Ich muß sodann noch einmal auf die Frage der Klassensteuerreform zurückkommen. Daß dieselbe nicht als eine abgeschlossene zu betrachten ist, liegt ja in der Natur der Sache und ist auch von Anfang an unsere Ueberzeugung gewesen. Die noch wünschenswerthe Reform betrifft zunächst keineswegs die Kontingentirung; diese soll aufrecht erhalten bleiben und der Finanzminister soll den vollen Betrag nach wie vor ungeschmälert erhalten. Aber innerhalb der Kontingentirung sieht die gegenwärtige Sachlage in Bezug auf die Veranlagung und Erhebung dieser Steuer bei einzelnen Stufen und namentlich den mittleren Steuerstufen geradezu entsetzlich aus. Diese Art der Erhebung kann unmöglich beibehalten werden. In den größeren Städten kostet jetzt die Erhebung der Klassensteuer ein so kolossales Geld, daß der Volksvertreter sagen muß, hier handelt es sich geradezu um eine Verschwendung von Volksmitteln. Es ist die vom Finanzminister erlassene Instruktion, deren Ausführung diese Mißstände nothwendig mit sich führt. Nichts hat der Popularität der Klassensteuerreform mehr geschadet, als die Quälereien, die Weitläufigkeit und Kostspieligkeit, welche durch jene Instruktion in Bezug auf die Steuererhebung herbeigeführt werden, so daß z. B. in Danzig das ganze Jahr hindurch 30 Beamte sitzen, blos um die Klassensteuereinschätzung zu machen. Ich schließe mit den Worten: Die Finanzlage Preußens ist eine solche, daß wir nicht ängstlich zu sein brauchen, sondern ruhig bei extraordinären Ausgaben zugreifen und getrost und mit Zuversicht für die Finanzlage unseres Staates in die Zukunft sehen können. (Beifall)

Abg. Dauzenberg: Die Ausführungen des Abgeordneten Rickert machten den Eindruck, als spräche er vom Regierungstische aus. Er tadelt uns wegen unserer Schwarzseherei und fordert uns auf, spezielle Beispiele zum Beweise vorzubringen, wenn wir über Steuerdruck klagen; sobald wir das aber thun, so sagt er wiederum, daß aus solchen einzelnen Fällen gar nichts für die Allgemeinheit folge. Für seine eigene Behauptung hat er jedoch keinen andern Beweis vorzubringen gewußt, als den schlechten Trost, daß es in andern Ländern nicht besser aussehe. Ich bin darin anderer Meinung, ich glaube vielmehr, daß unser Vaterland Deutschland, unser Land Preußen von der Kalamität am schwersten betroffen ist. Fast naiv möchte ich seine Mahnung nennen, nicht ängstlich zu sein, sondern frisch zuzugreifen. Ich bin der Ueberzeugung, daß man das Geld möglichst sparen müsse, um der Kalamität des Landes entgegenzutreten. Der Herr befindet sich aber nicht nur mit dem Abg. v. Schorlemer, sondern auch mit dem Finanzminister selbst in Meinungsdifferenzen, für den er in die Schranken treten wollte. Denn dieser hat seine Rede mit Klagen über die Unglücksfälle eingeleitet, welche uns zu Gemüthe führen sollten und auch konnten, daß das goldene Zeitalter für die Finanzen vorüber sei. Bei dieser Sachlage haben wir wohl alle Veranlassung, den Etat gründlich durch die Kommission prüfen zu lassen, und ich würde es bedauern, wenn wir das wichtigste Recht, welches das Haus hat, nicht sorgsam zur Anwendung bringen würden. Mit Recht sagte im vorigen Jahre der Kollege Osterrath: die Zeit, welche auf die sorgsame Prüfung des Etats verwendet wird, wird vom Volke nicht als verloren angesehen werden. Wenn der Finanzminister bei der vorjährigen Etatsberathung die wirthschaftliche Lage unseres Landes als eine außerordentlich gute bezeichnete, so kann jetzt das Gegentheil behauptet werden, und zwar nicht bloß für einen bestimmten Zweig, sondern für alle Geschäfte, nicht nur für eine einzelne Provinz, sondern für alle Theile des Landes. Wenn der Finanzminister auf das Steigen der Wechselstempelsteuer hinweist, so scheint mir dasselbe eher von Zwangsverkäufen, als von einem wieder eintretenden Aufschwung des Geschäftsverkehrs herzurühren. Schon in den früheren Jahren, die vom Finanzminister immer als „gesegnete" bezeichnet worden, habe er selbst und seine Freunde darauf hingewiesen, daß diese „gesegneten" Jahre große Kalamitäten im Gefolge haben würden. Jetzt zeige sich, wie übel angebracht die Vertrauensseligkeit gewesen sei, die der Minister — wenn auch etwas schüchterner als früher — heute wieder in Anspruch nehme. Die Steuern werden täglich gesteigert und werden theilweise so drückend, daß sie kaum zu ertragen sind. Allerdings kann dies auch nicht anders sein, wenn man in der Weise wirthschaftet, wie in der Rheinprovinz, wo man für kostspielige Bauten im Interesse des Irrenwesens allein 10⅛ Millionen verwendet hat, und zwar in der unpraktischsten Weise, weil man sich nicht die Mühe genommen hat, Sachverständige zu Rathe zu ziehen. Ich kann aus Erfahrung berichten von einer Irrenanstalt, in welcher ich selbst gewesen bin (große Heiterkeit), wo der Direktor sich darüber beklagte, daß ein Tobsüchtiger 7 Oefen zerschlagen habe, von denen jeder 84 Thaler kostete. Das größte Unglück hat jedoch der Kulturkampf gebracht, und ich sage: das Land ist viel zu arm, um den Luxus des Kulturkampfes aufbringen zu können. Viele junge Kräfte werden dem Staate entzogen, nur, weil sie ihr katholisches Leben auch nach außen hin bethätigen; dagegen müssen für ihren Ersatz große Gelder aufgewendet werden, wie z. B. im Kapitel 84 ein derartiger Posten von 80,000 Mark zur Unterhaltung von höheren Mädchenschulen sich findet. Ich bin weit davon entfernt mich der Verwendung von Staatsgeldern für den Unterricht zu widersetzen, aber derselbe muß auf wahre Volksbildung gegründet sein und nicht den Gemeinden unnütze Kosten auferlegen, wie die vorhin erwähnten, welche lediglich durch die Vertreibung der Schulschwestern entstanden sind. Die Regierung hat ihre Macht benutzt, um rechtliche Ausgaben nicht zu leisten, wie dies durch das Brodkorbgesetz und die anderen verderblichen Gesetze, welche mit der größten Rücksichtslosigkeit durchgeführt werden, geschieht. Die katholische Bevölkerung wird dadurch genöthigt, neben den drückenden öffentlichen Steuern sich selbst noch freiwillige Lasten aufzuerlegen. Ich stimme in dem Wunsche mit dem Finanzminister überein, daß die Ausgaben dem Lande zum Segen gereichen möchten, aber dies ist nicht eher möglich, als bis das Ende des Kulturkampfes herbeigeführt ist. Ich sage dies nicht, weil wir Katholiken verzweifeln, ich sage es, weil dieser Kampf Verderben für Kirche und Staat gebracht hat, für den letzteren mehr wie für die erstere, und weil ich glaube, daß durch das Aufhören des Kampfes ein schwerer Druck vom Verkehrsleben genommen wird.

Sorgen Sie für Frieden und Einigkeit im Innern des Landes, dann ist für den Aufschwung im Verkehrsleben das erste und sicherste Hinderniß aus dem Wege geräumt.

Finanzminister Camphausen: Ich muß mich feierlich dagegen verwahren, wenn ich meinerseits des Kulturkampfes nicht gedenke, daß der Schluß daraus gezogen werden dürfte, als hätte ich kein Auge für seine Nachtheile und als sähe ich gleichgiltig mit untergeschlagenen Armen dem Ende desselben entgegen. Ich kann Sie versichern, jeder Tag, jede Stunde, um welche der Kulturkampf abgekürzt werden kann, wird von mir mit der größten Freude begrüßt werden (Beifall); aber — (Rufe im Zentrum: Aber!) aber für diese Abkürzung giebt es eine Vorbedingung nämlich daß die Rechte des Staates nicht mißachtet werden. (Lebhafter Beifall.) Unter dieser Vorbedingung dürfen Sie glauben, daß man an diesem Tische sich nicht weniger herzlich über die Einigung freuen wird, als in der Partei des Vorredners. Dann möchte ich mich noch wegen eines anderen Punktes schützen, weil ich die Erfahrung gemacht habe, daß, wenn man gewisse Aeußerungen unwidersprochen läßt, sie gleichsam als ein erwiesenes Resultat hingestellt werden. Der Vorredner hat gemeint, ich hätte die Jahre 1873 und 1874 als besonders „gesegnete" bezeichnet. Ich habe dieses Wörtchen nur von den Extraordinarien dieser Jahre gebraucht, ein Urtheil über die Jahre an sich ist in keiner Weise darin enthalten. In der Hauptsache habe ich mich nur deshalb erhoben, weil ich mir nicht gefallen lassen wollte, als hätte ich bei dem diesmaligen Etat viel weniger Vertrauen gehabt, als im vorigen Jahre. Ich will nur daran erinnern, daß ich im vorigen Jahre den Etat mit denselben Worten vorgelegt habe, wie in diesem: daß das Vorjahr nicht mit einem Defizit abschließen, sondern wahrscheinlich noch einen kleinen Ueberschuß ergeben wird. (Heiterkeit.) Der Ueberschuß bezifferte sich damals auf 15,000,000 Mark, und es wird mir sehr angenehm sein, wenn sich für 1876 eine gleiche Ziffer herausstellen wollte. Wenn ich im vorigen Jahre noch gesagt habe, daß man der Zukunft muthig entgegensehen könne, so habe ich in diesem Jahre den Ausspruch nicht zurückgenommen, sondern nur nicht wiederholt. Ich denke heute über die ganze wirthschaftliche Lage der Nation in keiner Hinsicht ungünstiger als in den vorigen Jahren. Aber ebenso wenig, wie ich im Januar 1876 nicht vorhersagen konnte, welche Kalamitäten uns im Jahre 1876 treffen würden, ebenso kann ich jetzt nicht voraussagen, was uns die Vorsehung im Jahre 1877/78 bringen wird. Ein solcher Vorbehalt ist ja natürlich selbstverständlich. Auf die weniger günstige Entwicklung des Jahres 1876 hat allerdings die politische Besorgniß, die am Himmel Europa's gehangen hat, einen ganz außerordentlichen Einfluß geübt; sie übt diesen Einfluß noch heute und berechtigt wohl zu der Annahme, daß, wenn diese Wolke zerstreut ist, eine Umgestaltung in den wirthschaftlichen Verhältnissen sich herausstellen wird. Gestatten Sie mir das mit einigen Worten näher darzulegen. Wenn sie sich auf dem Geldmarkte Europas umsehen, so finden sie gewaltige Kapitalien angesammelt, die unbeschäftigt bleiben wegen der Besorgniß in Bezug auf die politische Situation. Die Bank von England hat seit dem April 1876 einen Diskontosatz von 2 Proz. und zu diesem Diskontosatz hat man außerordentlich wenig Kapitalien verlangt; der Diskontosatz ist sogar bis auf ⅝ Proz. herabgegangen und hat den Satz von 2 Prozent noch nicht ganz wieder erreicht. Bei der Bank von Brüssel beträgt das Diskonto 2½ Proz., in Paris 3 Proz., in Amsterdam 3 Proz. und bei unserer Reichsbank ist zwar der Diskontosatz etwas höher, aber verhältnißmäßig hat auch die Reichsbank viel unbeschäftigtes Kapital. Was bedeutet das? Daß die politische Besorgniß die Spekulation abhält mit neuen Unternehmungen vorzugehen, und daß eine Aenderung des Zustands eintreten wird, wenn diese Besorgniß aufhört, wenn die Spekulationslust diesen Abhaltungsgrund nicht mehr hat und sich auf neue Unternehmungen wirft. Männer, die sich angelegen sein lassen, die wirthschaftliche Bewegung zu studiren und zu ergründen, müssen in diesem Augenblick weit mehr Sorge davor haben, daß die Unternehmungslust nicht wiederum in eine Art Schwindel ausartet, als daß sie zu befürchten haben, daß sie noch lange zurückbleiben wird. Ich kann im Interesse des Landes nur wünschen, daß wir ruhig und besonnen vorgehen mögen, daß die politischen Besorgnisse zerstreut werden mögen und daß man sich dann nicht verleiten lasse zu übertriebener Spekulation, sondern daß der Unternehmungsgeist den Anstoß und Sporn gebe zu einer kräftigen Entwickelung der soliden Industrie. (Beifall.)

Abg. von Benda: Der Abg. von Schorlemer hat, wie mir scheint, seine Einwendung gegen die Einkommensteuer mehr gegen das Gesetz von 1873 überhaupt als gegen die Ausführung desselben gerichtet. Ich bin der Ansicht, daß die Reform dieser Personalsteuer noch nicht abgeschlossen ist und bin der Ueberzeugung, daß es im Laufe der nächsten Jahre völlig unvermeidlich sein wird, mit weiteren Reformen vorzugehen, und zwar nicht mit der Kontingentirung, sondern mit der Quotisirung derselben. Es ist ja allerdings richtig, daß wir in den Jahren 1873–74 weit reichere Einnahmen gehabt haben, aber es hat auch Niemand geglaubt, daß es immer und ewig so bleiben würde. Wenn wir die gegenwärtigen Finanzen zwar als knapp, aber zufriedenstellend und keineswegs ungünstig ansehen, so müssen wir eben auf zwei Thatsachen als feststehend aufmerksam machen, nämlich erstens, daß seit zwei oder drei Jahren nicht allein in Preußen, sondern im gesammten Europa sich ein erheblicher Niedergang des Verkehrs, des Handels und der Industrie geltend gemacht hat, und zweitens, daß in den Jahren 1871 bis 1876 unsere dauerenden Ausgaben nach und nach wesentlich erhöht sind, und daß unser heutiger Etat ohne Defizit noch eine kleine Erhöhung der dauernden Ausgaben bringt. Das ist ein entschiedener Beweis für die Tüchtigkeit unseres Finanzwesens. Alle trüben Schlußfolgerungen die man an die wirthschaftliche Lage geknüpft hat, sind übertrieben gewesen. Nichts hat mich mehr überrascht, als die Thatsache, daß wir 1875 noch einen Ueberschuß von 15,000,000 Mark gehabt haben und ich möchte für das Jahr 1876 einen ebenso großen Ueberschuß prophezeien. Anders würde sich das Bild unserer Finanzlage gestalten, wenn wir auch die Finanzen des Reiches in Betracht ziehen könnten, wozu wir früher mehrfach in der Lage waren. Ob in der allernächsten Zeit im Reiche die Steuerreform vollendet werden wird, weiß ich nicht; aber Eins muß ich aussprechen, daß wir eine Erhöhung der Matrikularbeiträge nicht für statthaft halten, sondern dringend eine Herabsetzung derselben wünschen. Aber wir werden auch mit der Erhöhung der dauernden Ausgaben vorsichtig sein müssen. Wenn für das Extraordinarium auf die großen Restbestände hingewiesen wird, so ist das ja ganz gut; aber diese Restbestände sind alle schon für einen bestimmten Zweck angewiesen und für neue Zwecke bleibt nichts übrig, was besonders im Interesse der Landwirthschaft sehr zu bedauern ist. Wenn der Herr Finanzminister gesagt hat, er habe sich für gewisse Ausgaben bei der Eisenbahnverwaltung vorbehalten, dieselben im Wege der Staatsanleihe aufzubringen, da es produktive Kapitalsanlagen wären, so kann er dabei auf unsere volle Zustimmung rechnen. Ich kann mich nur den Worten des Abg. Rickert anschließen: Nur nicht ängstlich! (Beifall).

Abg. Richter (Hagen): Der Abg. Rickert hat der Gruppenberathung den Vorzug vor der Kommissionsberathung gegeben: ich bin der Ansicht, daß sich die erstere hier ebenso wenig wie im Reichstage bewährt hat, und daß vielleicht die Plenarberathung derselben noch vorzuziehen sei. Wenn ich gleichwohl für eine Kommissionsberathung nicht stimme, so liegt der Grund darin, daß dieser Etat gegen den vorjährigen wenig Neues bietet; das liegt eben an der Knappheit des Geldes. Außerdem ist das Abgeordnetenhaus in der Stärke seiner Parteien fast identisch mit dem vorigen. Es ist ferner unsere Zeit äußerst knapp bemessen, denn bis zum 1. April muß nicht nur der preußische, sondern auch der Reichshaushaltsetat festgestellt sein. Ich behaupte, daß eine gründliche Prüfung des Reichshaushaltsetats auch für Preußen im gegenwärtigen Augenblick viel wichtiger ist, als ein zu langes Aufhalten bei dem preußischen Etat. Wenn man die Etatsverlegung als einen zweifelhaften Vortheil bezeichnet hat, so halte ich dagegen diese Maßregel gerade für eine glückliche, denn dadurch haben wir die Garantie bekommen, daß der Etat wirklich vor dem Beginn des Etatsjahres fertig wird. Ob die Eintheilung, daß erst der Landtag und dann der Reichstag tagt, eine glückliche ist, ist eine andere Frage; sie ist aber durch die Verlegung des Etatsjahres nicht präjudizirt. Ich glaubte, da der Etat so wenig Neues brachte, daß eine umfangreiche Generaldiskussion nicht stattfinden würde, sonst würde ich mich einer so schnellen Anberaumung derselben, 48 Stunden nach Einbringung des Etats, widersetzt haben. Es ist in einer so kurzen Zeit nicht möglich, sich über den Etat vollständig zu unterrichten, noch viel weniger sich mit seinen Freunden zu besprechen. Alle bisherigen Redner haben auch mehr Einzelheiten herausgegriffen, die auch bei einer anderen Gelegenheit als bei dem Etat vorgebracht werden konnten. Ich bin heute in der Hoffnung hierher gekommen, die erste Lesung des Etats in einer Stunde beendigt zu sehen, ich werde mich aber nun dem Vorgehen der übrigen Herren anschließen und auch über Einzelheiten sprechen. Die Vorlage über die Ruhmeshalle ist in der vorigen Session nicht deshalb zu Stande gekommen, weil die Auseinandersetzung mit den Reichsbehörden wegen des Eigenthumsrechts nicht klar war, sondern es haben, wenigstens auf unserer Seite, für die Stellung zu der Vorlage andere Gründe obgewaltet. Wir hielten diesen Gedanken überhaupt für einen politisch, gelinde gesagt, nicht glücklichen, und den Zeitverhältnissen nicht entsprechenden. Die Summe ist allerdings etwas gekürzt, ob sich aber die Stellung meiner Freunde dadurch ändern wird, dafür bin ich nicht autorisirt, eine Erklärung abzugeben. Was die Klassensteuer anbetrifft, so bedarf es gar nicht von Seiten des Finanzministers eines Anziehens der Schraube, um den Druck erkennbar zu machen; der liegt in der Natur der ganzen Einschätzung. Wenn die Landräthe und Regierungspräsidenten nicht blos bei dieser Einschätzung als Staatsanwälte fungiren, sondern außerdem Vorsitzende der Kommission sind und das ganze Gewicht dieser beiden Stellungen in sich vereinigen können, so ist es ganz natürlich, daß der Druck auf Erhöhung immer stärker wirkt als der Gegendruck auf Ermäßigung. Wir haben die Beschränkung der klassifizirten Einkommensteuer immer als Ziel für unsere Finanzpolitik hingestellt und wir haben dies theilweise durch die Kontingentirung zu erreichen gesucht. Daß dies nichts Vollkommenes ist, sondern nur durch den Zwang der Verhältnisse gewählt, darüber waren wir durchaus nicht zweifelhaft und ich würde die Quotisirung entschieden vorziehen, wenn ich auch die Kontingentirung für nicht etwas so absolut Schlechtes halte, wie der Abg. Rickert. Die Weigerung der Annahme der Quotisirung von Seiten des Finanzministers könnte doch kein Hinderniß sein; da würde es sich nur um die Frage handeln, ob der Finanzminister auf die Sache eingeht oder vom Amte abtritt, und die Wahl zwischen diesen beiden Eventualitäten würde uns eigentlich nicht schwer werden können, wenn wir berücksichtigen, daß der Finanzminister Beförderer des Reichseisenbahnprojektes ist, und wenn wir uns seine neuerlich überaus zweifelhafte Stellung in handelspolitischen Fragen vergegenwärtigen. (Hört!) Es gab eine Zeit, wo man den Finanzminister mit Lob überschüttete, wegen der günstigen finanziellen Lage; ich befand mich in Opposition, weil ich das Lob für ungerechtfertigt hielt und die Lage nur auf allgemeine Zustände zurückführte und der Ansicht war, daß jene Lobeserhebungen wenig geeignet seien, auf der Bahn der Reformen weiter zu führen. Jetzt verfällt man in den entgegengesetzten Fehler und sucht den Minister für die mißlichen Verhältnisse verantwortlich zu machen, und ich fühle mich verpflichtet, dem entgegenzutreten. Diese mißlichen Verhältnisse sind lediglich die Folge der großen Verschiebungen und Erschütterungen des gesammten wirthschaftlichen Lebens in Europa, der drei großen Kriege und der nach denselben hervorgerufenen Ueberproduktion, während man zum großen Theil im Lande jenen Zustand den neueren wirthschaftlichen Gesetzen zuschreibt, und diese Meinung sucht man auch noch von den verschiedensten Seiten geflissentlich zu verbreiten. Nicht blos die Vertreter des Zentrums äußern derartige Ansichten; nicht blos wird von sozialdemokratischer Seite dies zu verbreiten gesucht, wir sehen auch allerhand Interessenten, wie Schutzzöllner, Zünftler u. s. w., die alle im Trüben für ihre Sonderinteressen etwas fischen möchten. Aber in der Energie bei der Verbreitung dieser irrigen Meinung werden alle Parteien von der konservativen übertroffen, mögen sie sich nun als Agrarier, als Deutschkonservative, als Partei der redlichen Männer (Heiterkeit), als Partei der Ordnung, als Partei der Wirthschaftsreformer oder sonst wie markiren, um ihren beim Volke gesunkenen Kredit wieder von Neuem zu beleben. Das haben wir jetzt bei den Wahlen gesehen, sowohl in den Wahlreden als in den Flugblättern; alle diese Herren würden aber nicht den großen Einfluß erlangen, wenn sie dabei nicht von den Regierungsorganen unterstützt würden. Sehen wir es nicht überall im Lande, daß dort, wo es darauf ankommt, einen Liberalen und namentlich einen Fortschrittsmann zu entfernen, die Regierung kein Bedenken trägt, diese konservativen Parteien in den Anklagen gegen die neueren Gesetze zu unterstützen, ihnen hilft, die irrige Meinung zu verbreiten, daß an den augenblicklich mißlichen Erwerbsverhältnissen die neueren Gesetze Schuld trügen, bei deren Zustandekommen die liberalen Parteien die Regierung unterstützt haben. Die Regierungsorgane haben sich nicht entblödet, in diesen Vorwurf gegen uns einzustimmen und uns vorzuwerfen, daß wir in diesen wirthschaftlichen Gesetzen die Regierung unterstützt hätten und für die jetzigen Zustände mitverantwortlich seien. Das würden die Regierungsorgane nicht gewagt haben, wenn nicht die Haltung der Fürsten Bismarck in der wirthschaftlichen Politik und insbesondere dem Minister Camphausen gegenüber eine so überaus zweifelhafte wäre. Wenn so wichtige Faktoren von allen Seiten zusammenwirken, um das Urtheil des Volkes im Lande zu verwirren, um die augenblicklichen wirthschaftlichen Verhältnisse im Lande zurückzuführen auf politische Parteien und Maßnahmen, dann darf man sich zuletzt nicht wundern, wenn die absoluten Feinde der wirthschaftlichen Ordnung, die Sozialdemokraten, in ihren Ziffern derartig anschwellen. (Sehr richtig!) Darüber werden wir uns noch bei einer andern Gelegenheit mit den Herren Ministern, insbesondere mit dem Fürsten Bismarck auseinandersetzen. Die Vorwürfe, die aus den augenblicklichen wirthschaftlichen Verhältnissen gegen den Minister Camphausen erhoben worden sind, sind ungerechtfertigt, aber der Vorwurf wird ihm anhaften, daß er nicht verstanden hat, zur Zeit der Geldfülle eine große Steuerreform durchzuführen. Jetzt wird das viel schwerer sein. Denn eine Reform der klassifizirten Einkommensteuer und der Klassensteuer darf nicht blos eine Kontingentirung und Quotisirung sein, sondern muß zugleich eine Herabsetzung des Prozentsatzes derselben sein, und damit eine Herabminderung der Prämien für Defraude; denn das ist die schlimmste Seite unserer Klassen- und Einkommensteuer. Die Verminderung des Prozentsatzes seitens des Staates würde aber wirkungslos sein, wenn die Kommunen für ihre Bedürfnisse lediglich auf einem Zuschlag der Staatseinkommensteuer angewiesen wären. Die Grundlage der Steuerreform überhaupt ist die Reform des Komunalsteuersystems. (Sehr richtig.) Erst dadurch wird die Grund- und Gebäudesteuer ihren richtigen Platz finden. Der Entwurf des Ministers Grafen zu Eulenburg, den er an die Provinzialbehörden geschickt hat, ist schon verurtheilt von der gesammten öffentlichen Meinung, ehe er noch mit den Gutachten zurückgekommen ist. Der Abg. Rickert hat die Finanzlage als eine gesunde und glückliche bezeichnet. Das kann ich doch nicht so ganz unterschreiben. Wenn man sagt, es seien erhebliche Erhöhungen in den Ausgabepositionen vorgesehen, so ist das auf den ersten Eindruck richtig. Die eigentlichen Staatsverwaltungen haben erhebliche Erhöhungen erfahren, aber sie haben im Extraordinarium erhebliche Verkürzungen erlitten, und stellen sie die eigentlichen Einnahmen dieser Verwaltungen gegenüber der Ausgabe in ihrem Extraordinarium und Ordinarium, so finden Sie, daß diese Verwaltungen in diesem Etat im Ganzen um 5,500,000 Mk. geringer dotirt sind als im Vorjahre. Die Erhöhung des Ordinariums wird bestritten einmal durch Verminderung des Extraordinariums, und zum größten Theil durch Vermehrung der eigenen Einnahmen dieser Verwaltungen. Sie werden also gewissermaßen mit ihrem eigenen Fette begossen. Die preußische Finanzverwaltung steht auf überaus gesunden, festen Grundlagen, das habe ich immer anerkannt. Ich habe den früher herrschenden Pessimismus nie getheilt und freue mich, daß der Abg. von Benda jetzt in Gefahr ist, in das andere Extrem einzuschlagen. Der große Schaden unserer Finanzlage sind nicht unsere augenblicklichen Verhältnisse, sondern die falsche Eisenbahnpolitik, darin stimme ich mit dem Abg. Rickert überein, allerdings mit vielen mir politisch näher stehenden Freunden nicht. Die Schäden dieser Politik fangen jetzt erst an, zu Tage zu treten. 417 Millionen Mark hat der Finanzminister an Krediten noch in der Hand, dessen sollten wir bei jeder Budgetberathung wohl eingedenk sein. In diesem Jahre kommen zum ersten Male 7¼ Millionen Mark als Zinsen dieser Anleihe in dem Etat zum Vorschein. Die Eisenbahneinnahmen aber zeigen blos eine Erhöhung von 4½ Mill., und hier klafft also das Defizit immer weiter (Sehr wahr!) und im nächsten Jahr wird das in noch höherem Maße der Fall sein. Es kommt nun noch Eins in Betracht: Wir haben Gründersünden in Bewilligung von Eisenbahnanleihen begangen — allerdings nur die Majorität —; ich meinerseits kann behaupten, daß ich immer, von Berlin-Wetzlar an, zu den Warnern gehört habe — und wir haben diese Gründersünden begangen, als man im Lande schon aufhörte zu gründen. Es wird jetzt erst klar werden, daß diese neubewilligten Eisenbahnen nicht im Stande sind, die Zinsen der erforderlichen Anleihen zu decken, und daß sie vielfach Konkurrenten von alten Staatsbahnen sind, also auch nach der anderen Seite hin noch auf eine Verminderung der Erträge hinwirken. Ich meine daher, daß wir noch durchaus nicht auf dem tiefsten Standpunkte unserer wirthschaftlichen Gestaltung und finanziellen Lage angelangt sind (Hört!) und daß wir uns jetzt eigentlich nur noch durch die Ueberschüsse und durch die Aufzehrung von Beständen der Vorjahre eben erhalten. Ich zweifle allerdings nicht, daß wir auch diese Periode in einigen Jahren überwunden haben werden, namentlich, wenn die äußeren politischen Verhältnisse sich günstiger gestalten sollten; vorläufig aber sind wir noch nicht in aufsteigender Linie, wie der Abg. Rickert behauptet. Ich meine, die ganze Finanzlage wird erst vollständig klar, der gegenwärtigen Situation entsprechend, im nächsten Jahre vor uns liegen, und dann behalte ich mir vor, mit dem Finanzminister oder dessen Nachfolger mich etwas gründlicher über die Finanzlage zu unterhalten. (Beifall.)

Abg. v. Rauchhaupt: Als der Finanzminister in seiner ersten diesjährigen Rede von der großen Wassernoth im Osten des Landes sprach, da mußte man glauben, daß die Wirkungen derselben sich bis in das Finanzministerium am Festungsgraben erstreckten. Die heutigen Erklärungen widersprechen dieser Annahme einigermaßen, immerhin aber mußte jene erste Rede zu einer sparsamen Behandlung des Etats Veranlassung geben. Der Abg. Dauzenberg hat auf die finanzielle Bedeutung des Kulturkampfes hingewiesen. Die konservativen Parteien haben auf die Gefahr hin, ihre Popularität zu verlieren, die Versöhnung mit der katholischen Kirche in ihr Programm aufgenommen; ich muß aber auch daran erinnern, daß ich die Freunde des Abg. Dauzenberg, als der erste Bruch mit der Regierung bei Gelegenheit des Schulaufsichtsgesetzes drohte, vor demselben mit fast denselben Worten gewarnt habe, welche heute der Abg. Dauzenberg selbst angewandt hat, nämlich daß dieser Kampf nicht allein zum Verderben des Staates führen werde, sondern auch zum Verderben der Kirche. Wenn sich derselbe darüber beklagt, daß die Mittel für den Kulturkampf in dem Etat erscheinen, so erwidere ich ihm, daß ein Vater nicht nur sein verirrtes Kind züchtigt, sondern ihm auch die Mittel zur Rückkehr gewährt. (Heiterkeit.) Der Abg. Dauzenberg hat auch mit Unrecht die übele materielle Lage der arbeitenden Klassen hervorgehoben. Es ist allgemein bekannt, daß die gegenwärtige Krisis ihre Ursache hat in den Kapitalverlusten der Mittelklassen nach der Periode der Ueberspekulation. Die arbeitenden Klassen sind davon nicht betroffen worden, sie hatten ihr Geld sicher in Sparkassen angelegt und sind auch jetzt noch in der Lage das zu thun. Die Löhne sind nicht herabgegangen und die zahlreichen Entlassungen sind eine Folge der Arbeiter-Konzentration in Folge der Ueberspekulation, auf welche nothwendig ein Rückschlag folgen mußte. Daß ist kein anomaler Zustand. Ich kann nicht so rosig malen wie der Abgeordnete Rickert, ich kann aber auch nicht so schwarz malen wie der Abg. Dauzenberg, denn unser Etat balanzirt ja gegenwärtig. Ich glaube aber, daß wir auch auf die Balanzirung der künftigen Etats Rücksicht nehmen müssen. Unsere Kriminalkosten sind namentlich im Ordinario sehr gewachsen. Man kann nicht verkennen, daß diese Erscheinung ihren Grund hat in der wachsenden Entsittlichung einzelner Volksklassen und es muß Aufgabe aller Parteien sein, die Ursachen derselben aufzufinden. Ich erkenne dieselben einmal in der Schwierigkeit der Grunderwerbung und in der allzu weitgehenden Humanität unserer Strafgesetzgebung. Das Haus selbst hat durch seine Beschlüsse über die Aufhebung der Provinzialregierungen dazu beigetragen, daß der Etat des Ministeriums des Innern seine gegenwärtige Höhe behalten muß. Ferner haben sich die den Provinzen zugetheilten Dotationen fast überall als ungenügend ausgewiesen, wenn aber der Abg. Dauzenberg in dieser Beziehung den kostspieligen Bau der Irrenhäuser in der Rheinprovinz tadelt, so möchte ich die Frage aufwerfen, ob die Rheinprovinz ihren bisherigen Anspruch an der Spitze der Intelligenz des preußischen Staates zu marschiren, noch aufrecht erhalten kann und ferner ob die klageführenden Herren nicht selbst viel dazu beigetragen haben, dort die Intelligenz zu vermindern. (Unruhe im Centrum.) Ich freue mich, daß man sich dazu entschlossen hat, in den diesjährigen Etat eine Erhöhung für die Rentenbanken einzustellen und daß man die landwirthschaftlichen Lehranstalten und die Schullehrer-Seminarien reichlicher als bisher bedacht hat: denn ich muß bekennen, daß wir für die materielle Lage der Elementarlehrer noch lange nicht das gethan haben, was wir in Anbetracht der Wichtigkeit dieser Angelegenheit und des vorhandenen Lehrermangels eigentlich zu thun verpflichtet wären. Ich bezweifle daß die Einnahmen aus den Forsten bei den außerordentlich niedrigen Holzpreisen und dem milden Winter sich in dem Maße steigern werden, wie es dieser Etat voraussetzt. Auch die Einnahmen aus der Seehandlung werden nach den bisherigen Ergebnissen nicht die vorausgesetzte Höhe erreichen. So lange wir die Staatsdomänen verkauften, um Schulden zu decken, konnte man mit der Verwendung der durch den Verkauf gelösten Geldern einverstanden sein, es ist aber bedenklich, die Einnahmen aus denselben zur Deckung laufender Ausgaben, wie das jetzt geschieht, zu verwenden. In die Klagen über die Erhöhung der direkten Steuern kann ich nicht einstimmen, ich freue mich im Gegentheil immer, wenn eine gerechte Erhöhung derselben eintritt. Solche Klagen, wenn sie nicht für die Stichwahlen zum Reichstage berechnet sind, haben weiter keinen Zweck, als das Gewissen der Einschätzungskommissionen zu verwirren, damit sie nicht Jeden nach Maßgabe seiner wirklichen Einkünfte abschätzen. Ich hoffe, daß die Steuerkraft des Landes noch für einige Jahre ausreichen wird, um den Etat zu balanziren. Aber man muß auch darauf hinarbeiten, daß die Etats kommender Jahre dasselbe Resultat ergeben. Hauptsächlich müssen die Matrikularbeiträge an das Reich dadurch aus der Welt geschafft werden, daß das Reich in Zukunft seine Einkünfte aus indirekten Steuern bezieht. Die kommunalen Abgaben haben allerdings eine nicht zu rechtfertigende Höhe erreicht, was aber nicht zu verwundern ist, wenn über die Leistungsfähigkeit des Einzelnen sechs bis sieben Körperschaften, Gemeinde, Kirche, Kreis, Provinz, Partikularstaat und Reich natürlich verschieden urtheilen. Ich schließe mit dem Wunsche, daß es dem Finanzminister wie früher mit der Konsolidirung der Staatsschuld, so dieses Mal durch die Konsolidirung unserer gesammten Verhältnisse gelingen möge, unsere Finanzverhältnisse in andauernd gesunde Bahnen zu lenken. (Beifall rechts.)

Die Diskussion wird hierauf geschlossen, die Verweisung des Etats an die Budgetkommission abgelehnt, dagegen die gruppenweise kommissarische Vorberathung angenommen.

Präsident v. Bennigsen giebt den Parteien des Hauses anheim, ihm bis morgen 11 Uhr ihre Vorschläge zu machen, welche Mitglieder sie für die einzelnen Gruppen zu präsentiren wünschen. Es wird als Grundlage der Vorschläge wie im vorigen Jahre die Eintheilung in 17 Gruppen angenommen.

Schluß 2½ Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend 12 Uhr. (Erste Lesung des Gesetzentwurfes über die Umwandlung des Zeughauses in eine Ruhmeshalle und betreffend die Umzugskosten der Staatsbeamten, sowie erste und zweite Lesung einer Reihe von kleineren Gesetzentwürfen.)

Brief- und Zeitungsberichte.

Berlin, den 19. Januar.

— Die Feier des Krönungs- und Ordensfestes ist nach der Bestimmung des Kaisers um 8 Tage hinausgeschoben worden und wird am 28. d. M. abgehalten werden.

— Wie die „Voss. Ztg." mittheilt, ist der Antrag des Abg. Mühlenbeck in Betreff der von der Fortschrittspartei bei den Stichwahlen einzunehmenden Haltung (s. die heutige Morgennummer) von der Fortschrittspartei in ihrer Fraktionssitzung am 16. d. M. einstimmig zurückgewiesen worden.

Demselben Blatte geht Folgendes zur Veröffentlichung zu:

„Mehrere Zeitungen haben in verschiedener Form die Nachricht verbreitet, daß die Fraktion der deutschen Fortschrittspartei über Kompromisse mit den Ultramontanen in Beziehung auf die Präsidentenwahl und auf die bevorstehenden Stichwahlen zum Reichstage verhandelt und Beschlüsse gefaßt habe. Ich bin von der Fraktion zu der Erklärung beauftragt, daß keinerlei derartige Anträge der Fraktion vorgelegen und den Gegenstand von Erörterungen und Beschlüssen gebildet worden.

Droese, Schriftführer
der Fraktion der deutschen Fortschrittspartei."

Lokales und Provinzielles.

Posen, 20. Januar.

r. Angesichts des gefahrdrohenden Ausbruchs der Rinderpest in einigen Ortschaften des Groß-Strehlitzer Kreises (Oberschlesien) ist eine Verordnung von Bedeutung, welche die königliche Regierung zu Oppeln unter dem 8. d. M. auf Grund der revidirten Instruktion vom 9. Juni 1873 erlassen hat:

Danach wird in einer Reihe von Ortschaften der Kreise Groß-Strehlitz, Oppeln, Kosel und Gleiwitz, deren Namen angegeben sind, die Hornvieh-Kontrolle eingeführt; es ist in jedem Orte ein Viehrevisor zu bestellen, welcher ein genaues Verzeichniß über den vorhandenen Rindviehbestand aufnehmen, und täglich den Ab- und Zugang, sowie jede Veränderung in dem Viehbestande speziell verzeichnen muß, unter Angabe des Geschlechts, des Alters, der Farbe ꝛc. Die Vieh-Register sind mindestens einmal wöchentlich von den vorgesetzten Organen zu revidiren; bei vorkommenden Krankheits- oder Todesfällen im Rindviehbestande ist sofort Anzeige zu machen. Jeder Viehbesitzer in den angeführten Ortschaften muß innerhalb dreier Tage nach erfolgter Bekanntmachung der Verordnung dem Vorstande seines Kommunalbezirks die nöthigen Angaben über seinen Rindviehstand zur Ausfüllung des Viehregisters machen; jede durch Tod, Geburt, Veräußerung ꝛc. sich ergebende Veränderung seines Hornviehbestandes muß vom Besitzer innerhalb zweier Tage nach der eingetretenen Veränderung dem Ortsvorstande mündlich oder schriftlich angezeigt und zugleich der Herkunftsort des angekauften Stückes angegeben werden. — Ferner wird für sämmtliche Kreise des Regierungsbezirks Oppeln auf dem rechten Oderufer und die Theile der Kreise Ratibor, Kosel und Oppeln auf dem linken Oderufer die Abhaltung von Vieh-, Kram- u. Ablaßmärkten, sowie auch die größere Ansammlung von Menschen und Thieren untersagt. Kirchweihfeste, Wallfahrten, Prozessionen und öffentliche Aufzüge dürfen nicht stattfinden; die politischen und Kommunalwahlen werden einstweilen von dieser Verordnung nicht berührt. Der Handel und Transport von Vieh, sowie von Dünger, Rauchfutter, Stroh und anderen Streumaterialien darf nur auf Grund speziell zu ertheilender Erlaubnißscheine stattfinden. Das nöthige Vieh zum Fleischkonsum darf nur unter Aufsicht der mit der Veterinär-Polizei betrauten Behörden verkauft werden. — Im ganzen Regierungsbezirk Oppeln ist Jeder, welcher zuverlässige Kunde davon erlangt, daß ein Stück Vieh an der Rinderpest erkrankt oder gefallen ist, oder daß der Verdacht einer solchen Krankheit vorliegt, verpflichtet, ohne Verzug der Ortspolizei Anzeige davon zu erstatten. Der Besitzer darf krankes Vieh nicht schlachten oder tödten, etwa gefallenes Rindvieh aber nicht verscharren ꝛc., ehe die Natur der Krankheit amtlich festgestellt ist; bis dahin ist das Hinzukommen von Thieren und Menschen abzuhalten. — Für die Ortschaften Kaltwasser und Klutschau (Kr. Groß-Strehlitz) wird außer den obigen Vorschriften auf Grund der revidirten Instruktion vom 9. Juni 1873 die relative Ortssperre eingeführt: die Einwohner dürfen den Ort ohne besondere Genehmigung nicht verlassen, und soll diese in der Regel nur Denjenigen ertheilt werden, die keinen Verkehr mit Rindvieh haben; alle Hausthiere mit Ausnahme der Pferde, Maulthiere, Esel müssen im Stalle bleiben, bez. eingesperrt werden: frei umherlaufende sind einzufangen und zu schlachten, Hunde und Katzen zu tödten und zu verscharren. Für alles Vieh, Heu, Stroh ꝛc. ist die Ein-, Aus- und Durchfuhr verboten.. Zur Beobachtung vorstehender Verbote sind an den Eingängen obiger Ortschaften Zivil- und Militärposten aufgestellt. Zur Ausführung der Unterdrückungs- und Abwehr-Maßregeln ist für jede der beiden Ortschaften für die Dauer der Seuche ein Ortskommissarius bestellt. — Für die Dominial-Gehöfte zu Klutschau und Kaltwasser wird die absolute Gehöftssperre eingeführt. Dieselben sind vollständig durch Wachen, resp. Militärposten zernirt und gegen jede Art des Verkehrs mit Ausnahme legitimirter Personen und unumgänglicher Bedürfnisse für die Gehöftseinwohner ꝛc. unter besonderen Vorsichtsmaßregeln gesperrt. Die Posten, resp. Wächter dürfen weder das Gehöft betreten und mit dessen Einwohnern verkehren, noch den Ein- und Austritt von Personen (außer den dazu legitimirten), lebenden und todten Thieren und Sachen aller Art dulden. Die Ermächtigung zum Eintritt kann nur den mit der Tilgung der Seuche beschäftigten Personen, sowie Geistlichen, Gerichtspersonen, Aerzten oder Hebammen behufs Ausübung ihrer Berufsgeschäfte ertheilt werden. Beim Wiederaustritt dieser Person muß eine Desinfektion stattfinden. Am Eingange und rund um die Gehöfte sind Tafeln mit der Inschrift: Rinderpest, anzubringen und ebenso an allen Ein- und Ausgängen der Ortschaften Kaltwasser und Klutschau. — Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Vorschriften werden gemäß § 327 und 328 des deutschen Strafgesetzbuchs bestraft.

r. **Verkauf.** Das bisher den Gebr. Löwenthal gehörige Grundstück, Friedrichsstr. 22, ist für 147,000 Mk. an den Lederhändler Möller verkauft worden. Von den bisherigen Besitzern wurde dasselbe im Jahre 1873 für 165,000 Mk angekauft.

r. **Ein eigenthümlicher Begräbnißzug** bewegte sich gestern Nachmittag von der Gr. Ritterstraße nach dem katholischen St. Martins-Kirchhofe. Der Sarg, welcher die Leiche eines 6jährigen Mädchens enthielt, wurde von den Leichenträgern einer hiesigen evangelischen Kirche getragen. Als der Zug vom Trauerhause sich in Bewegung setzte, spielte die Trauermusik die bekannte Melodie des evangelischen Kirchenliedes: Jesus meine Zuversicht. Nachdem die Musik verstummt war, sang ein katholischer Geistlicher, welcher dem Zuge voran ging. Vor dem Berliner Thore spielte die Trauermusik aufs Neue den obigen Choral, und kurz vor dem katholischen Kirchhofe sang wiederum der Geistliche. Wie man hört, hatte die evangelische Mutter des katholischen Kindes durchaus evangelische Trauermusik gewünscht, und da ein katholischer Leichenwagen für Kindersärge nicht vorhanden war und der katholische Vater wie die Mutter es nicht für angemessen fanden, den kleinen Sarg in einem gewöhlichen Wagen nach dem Kirchhofe bringen zu lassen, so wurden evangelische Leichenträger angenommen. Jedenfalls hat der katholische Geistliche, welcher sich an dem Begräbnißzuge betheiligte, mehr Toleranz an den Tag gelegt, als sie bei dem bekannten Begräbnisse der beiden Schlosserburschen zu allgemeinem Aergernisse bekundet worden ist.

r. **In der polytechnischen Gesellschaft** wurden am 13. d. M. folgende Mittheilungen über die Kosten von Betriebskräften für Kleingewerbe, berechnet für die Verhältnisse der Stadt Posen, gemacht, wobei eine Betriebskraft von zwei Pferdestärken für 1 Stunde eines 10stündigen Arbeitstages, deren 300 im Jahre sind, zu Grunde gelegt wurde: 1) Kleine Dampfmaschinen dürfen wegen der Explosionsgefahr des Kessels und des Rauchs aus dem Schornstein nicht ohne Genehmigung der Behörde errichtet werden und eignen sich wegen der schon längere Zeit vor der Inbetriebssetzung nöthigen Kesselheizung und der bei jedem Stillstande der Maschine erfolgenden Abkühlung nur für einen während des Tages oder noch länger ununterbrochenen Betrieb; auch ist das große Raumbedürfniß ihrer Anlage hinderlich. Die Betriebskosten inkl. Zinsen, Amortisation, Reparaturen stellen sich auf 32 Pf. für 1 Pferdestärke pro Stunde und sind für Lokomobilen, Halb-Lokomobilen und stationäre Maschinen ziemlich gleich. 2) Die Kalorische (Lehmann'sche) Maschine, wie sie von der Berlin-Anhaltischen Maschinenfabrik gebaut wird, erfordert zur Aufmauerung des Ofens nicht unbeträchtlichen Raum und ist aus demselben Grunde in höheren Geschossen schwer aufzustellen. Das Anheizen und die dauernde Wartung ist bei ihr in geringerem Maße, als bei der Dampfmaschine, erforderlich; dagegen ist zum Betriebe viel Kühlwasser nöthig; die Betriebskosten stellen sich auf 29 Pf. für 1 Pferdestärke pro Stunde. Die Rieder'sche Maschine (von Bernhardi u. Co. in Eilenburg gebaut) nimmt weniger Raum als die Lehmann'sche ein; sie soll nur 1½ Kilo Steinkohle pr. Stunde und Pferdekraft gebrauchen, die Betriebskosten würden sich danach auf ca. 25 Pf. für 1 Pferdestärke pro Stunde berechnen. 3) Die Gaskraft-Maschine von Otto Langen, welche vielfach verbreitet ist und sich gut bewährt hat, verlangt ein gutes Fundament und ist deßhalb nur in unteren Geschossen gut aufzustellen. Sie kann zu jeder Zeit sofort in und außer Betrieb gesetzt werden, bedarf nur geringer Wartung und erfordert einen verhältnißmäßig nicht erheblichen Gasverbrauch; doch verursacht sie heftiges Geräusch beim Gange, und die entweichenden Gase sind dem Athmen nicht zuträglich. Die Gilles'sche Maschine soll geräuschlos arbeiten, nimmt, wie die Otto Langen'sche, wenig Flächenraum in Anspruch und braucht keine so starke Fundamentirung. Die Betriebskosten bei beiden Maschinen betragen 28 Pf. pro Stunde und Pferdestärke. 4) Die Wasserdruck Maschinen, welche in Zürich, Augsburg ꝛc. mit oscillirendem Zylinder in guter Konstruktion gebaut werden, können in jedem bewohnten Raume wegen ihrer Sauberkeit, des geräuschlosen Ganges und geringen Raumbedürfnisses aufgestellt werden; sie können jeden Augenblick in und außer Betrieb gesetzt werden, erfordern aber für große und kleine Lasten gleichbleibenden Wasserverbrauch. Betriebswasser muß in genügender Menge und mit mindestens 40 Meter Druckhöhe vorhanden sein. Die Betriebskosten betragen pro Stunde und Pferdekraft 114 Pf. Die Kosten für das Pferd, incl. Göpel, betragen pro Stunde 45 Pf. Die Kosten für Arbeiter, deren 8 zur Erzielung einer Pferdekraft erforderlich sind, stellen sich, bei einem Tagelohn von 2,50 M., pro Pferdestärke und Stunde auf 200 Pf. — Zu bemerken ist, daß für größere Leistungen sich die Kraft einer Dampfmaschine wesentlich billiger stellt (z. B. für 100 Pferdestärken pro Stunde und Pferdekraft circa 9 Pf.). Die Aufstellungsart jeder Dampfmaschine richtet sich nach dem Zwecke derselben. Große stationäre Dampfmaschinen werden vortheilhaft mit Balancier gebaut, weil sich die Pumpen an denselben bequem anhängen lassen, und diese Aufstellung findet auch für Gebläse und Wasserhebungsmaschinen, für Grubenzwecke vortheilhafte Anwendung. Kleinere stehende Maschinen sind bei vom Gebäude ꝛc. abhängiger Aufstellung nicht zu empfehlen; bei unabhängiger Aufstellung werden sie aber meist durch das Gestell schwer an Gewicht. Bei dem Vortheile einer gleichmäßigen Zylinderabnutzung sind stehende Maschinen stets unbequem zu bedienen, brauchen mehr Schmiermaterial und die Erhaltung der richtigen Lage aller Theile ist schwieriger, als bei den horizontalen Maschinen; diese bieten den Vortheil der bequemen Bedienung und da alle Maschinentheile zur Hand liegen, so lassen sie sich bei guten Fundamenten stets in richtiger Lage erhalten. — Trotz der gegenwärtigen hohen Petroleumpreise ist Petroleum doch noch immer das billigste Beleuchtungsmaterial, wie dies folgende Zusammenstellung ergiebt: die Flamme eines Petroleum-Spaltbrenners, welche eine Lichtstärke von 6 Stearinkerzen hat, kostet in 24 Stunden (das Liter Petroleum zu 40 Pf. gerechnet) 26,6 Pf.; die Flamme eines Petroleum-Rundbrenners 36,6 Pf.; die Flamme einer Oellampe 70,5 bis 80 Pf.; eine Leuchtgasflamme 55,4 Pf.; mit Stearinkerzen wird dieselbe Helligkeit (von 6 Stearinkerzen) für 2,75 M. erzielt. Petroleum-Rundbrenner verbrauchen hiernach noch viel mehr Material, als die Petroleum-Spaltbrenner. Petroleum müßte nach dieser Zusammenstellung, um ebenso theuer zu leuchten als Rüböl, 1,62 M. pro Liter, und, um ebenso theuer als Gas zu leuchten, 83,5 Pf pro Liter kosten.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Nachrichten.

Frankfurt a. M, 18. Jan. Holthoff (Demokrat) in der engeren Wahl mit 10,323 Stimmen gegen Dr. Varrentrapp (nat.-lib.), der nur 7314 Stimmen erhielt, zum Reichtagsabgeordneten gewählt.

Mainz, 19. Januar. Bei der stattgehabten engeren Wahl wurde Dr. Oechsner (lib.) mit 10,875 Stimmen gegen Moufang (klerik.), der 9976 St. erhielt, zum Reichstagsabgeordneten gewählt.

Wien, 19. Janu. Auf der Strecke der Südbahn zwischen Steinbrück und Roemerbad hat heute Nacht eine starke Erdabrutschung stattgefunden, durch welche der Sau-Fluß verschüttet wurde und eine Stauung desselben eintrat. Menschenleben sind nicht zu beklagen, auch ist kein Eisenbahnunglück vorgekommen. Der Verkehr nach Triest ist bis auf Weiteres nur über Klagenfurt, Villach und Tarvis möglich.

Rom, 19. Januar. Das Journal „Italie" erklärt die von französischen Blättern gebrachte Nachricht, daß von der italienischen Regierung die Erhebung der Regentschaft Tunis zu einem unabhängigen Fürstenthum vorgeschlagen worden sei, für absolut erfunden.

Konstantinopel, 19. Januar. Mehemed Ruschdi Pascha ist dem Vernehmen nach zum Minister ohne Portefeuille ernannt worden.

London, 18. Januar. Der Geheimrath hat die Verfügung, nach welcher vom 17. d. M. ab alle aus Deutschland kommenden Schafe und Ziegen binnen 10 Tagen nach der Ausschiffung geschlachtet werden müssen, auch auf Schafe und Ziegen, welche aus Frankreich und Belgien kommen, ausgedehnt.

Washington, 18. Januar. Nach einem dem Kongresse vorgelegten Gesetzentwurfe soll ein Tribunal eingesetzt werden, bestehend aus je fünf Mitgliedern des Senats, der Repräsentantenkammer und des höchsten Gerichtshofes. Diesem Tribunal soll das Recht zustehen, über die Giltigkeit der für die Präsidentenwahl abgegebenen Stimmen zu entscheiden. Diese Entscheidung soll eine definitive sein und nur durch einen gemeinschaftlichen Akt der beiden Kammern umgestoßen werden können. Dieser Antrag hat, von den Verfechtern extremer Schritte abgesehen, eine sehr beifällige Aufnahme gefunden und wird als ein Beweis dafür angesehen, daß der Kongreß durch eine rasche Entscheidung der Frage die herrschenden Besorgnisse zu beseitigen wünscht.

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Course.

Frankfurt a. M., 19. Januar. Spekulationspapiere matt, ausländische Fonds niedriger.

[Schlußcourse.] Londoner Wechsel 204,15. Pariser Wechsel 81, 23 Wiener Wechsel 161, 60. Böhmische Westbahn 138½. Elisabethbahn 113. Galizier 166¾. Franzosen*) 196¾. Lombarden*) 59½. Nordwestbahn 94¾. Silberrente 54½. Papierrente 49¼. Russische Bodenkredit 79. Russen 1872 84⅛. Amerikaner 1885 101⅞. 1860er Loose 98⅞. 1864er Loose 246, 00. Kreditaktien*) 114⅛. Oesterr. Nationalbank 652, 00. Darmst. Bank 99½. Berliner Bankver. 88¼. Frankf. Wechselbank —. Oesterr.-deutsche Bank —. Meininger Bank 69¼, Hess. Ludwigsbahn 95⅞. Oberhessen —. Ung. Staatsloose 135, 00, Ung. Schatzanw. alt 81. do. do. neue 78¾. do. Ostb.-Obl. II. 56. Centr.-Pacific 98⅜. Reichsbank 153 Goldrente 60.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 114⅜, Franzosen 197, Galizier —, Goldrente 60 9/16.

*) per medio resp. per ultimo.

Abends. Effekten-Sozietät. Kreditaktien 114⅜, Franzosen 197, 1860er Loose 99¼, Silberrente —, Papierrente — Goldrente 60 3/16, Galizier —. Still.

Wien, 19. Januar. Auf politische Nachrichten sehr reservirt. Renten nachgebend, Bahnen matter, besonders Lombarden und Franzosen, Devisen unverändert.

[Schlußkurse.] Papierrente 61, 35. Silberrente 67, 70. 1854er Loose 107,50. Nationalbank 819. Nordbahn 1807, 50. Kreditaktien 141, 30. Franzosen 243, 50. Galizier 206, 00. Kasch.-Oderberg 85, 50. Pardubitzer —, —. Nordwestb. 118, 25. Nordwestb. Lit B. —. —. London 125. 70. Hamburg 61, 15. Paris 49, 85. Frankfurt 61, 15. Amsterdam 104, 25. Böhm. Westbahn —. —. Kreditloose 162, 00. 1860er Loose 112, 50. Lomb. Eisenb. 74, 25. 1864er Loose 135, 20. Unionbank 54, 00. Anglo-Austr. 77, 50. Napoleons 10, 01. Dukaten 5, 94. Silbercoup. 117, 00. Elisabethbahn 139, 00. Ung. Prämienanl. 73, 20. Marknoten 61, 70.

Türkische Loose 18, 00. Goldrente 74, 55.

Wien, 19. Januar. Abendbörse. Kreditaktien 141, 75, Franzosen 241, 50, Lombarden 74, 00, Galizier 206, 00, Anglo-Austr. 77, 50, Silberrente —, —, Papierrente 61, 29, Goldrente 74, 35, Marknoten 61, 70, Napoleons 10, 01½. Still, Kreditaktien ziemlich fest.

Wien, 19. Januar. Offizielle Notirungen: Papierrente 61, 30, Marknoten —, —, London 125, 60, Paris —, —, Hamburg —, —, Nationalbank 818, 00, Franzosen 242, 00.

London, 18. Januar. Konsols 95⅜. Italien. 5proz. Rente 70, Lombarden 6⅛. 3 prozent. Lombarden-Prioritäten alte —. 3proz Lombarden-Prioritäten neue —. 5proz. Russen de 1871 80¾. do. do 1872 80. do. 1873 79½. Silber 58¼. Türk. Anleihe de 1865 11⅜. 5proz. Türken de 1869 12. 5proz. Vereinigt St. pr. 1885 105⅛. do. 5proz. fund. 107. Oesterr. Silberrente — Oesterr. Papierrente — 6proz. ungar. Schatzbonds 79½. 6proz ung. Schatzbonds II Emiss 78½. 6proz. Peruaner 18⅛ Spanier 12

Wechselnotirungen: Berlin 20,58, Hamburg 3 Monat 20,58, Frankfurt a. M. 20,58, Wien 12,80, Paris 25,32, Petersburg 28⅜.

Aus der Bank flossen heute 80,000 Pfd. Sterling.

Paris, 19. Januar. Fest und belebt.

[Schlußkurse.] 3pCt. Rente 71, 55, Anleihe de 1872 106, 52½. Italienische 5proz. Rente 70, 55, do. Tabaksaktien —, —. do. Tabaksobligationen —, —. Franzosen 487, 50. Lombard. Eisenbahn-Akt 155, 00, do. Prioritäten 226, 00, Türken de 1865 11, 55. do. de 1869 61, 00, Türkenloose 35, 25.

Credit mobilier 160, Spanier exter. 11⅞, do. intér. 10⅝, Suezkanal-Aktien 658, Banque ottomane 375, Societe generale 510 Credit foncier 617, Egypter 248. — Wechsel auf London 25, 14.

Paris, 18. Januar, Abends. Boulevard-Verkehr. 3proz. Rente 71, 42½, Anleihe de 1872 106, 38, Türken de 1865 11, 57½, Egypter 252, 50, Banque ottomane 376, 25, Italiener 70, 45. Matt.

Newyork, 18. Januar. (Schlußkurse.) Höchste Notirung des Goldagios 6½, niedrigste 6¼. Wechsel auf London in Gold 4 D. 83½ C. Goldagio 6⅜. 5/20 Bonds per 1885 109⅛. do. 5proz. fundirte 112⅛. 5/20 Bonds per 1887 113¼. Erie-Bahn 9⅝. Zentral-Pacific 106½. Newyork Zentralbahn 102¼.

Köln, 19. Januar. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 24, 25, fremder loko 22, 50, pr. März 22, 40, pr. Mai 22, 85. Roggen, hiesiger loko 18, 50, pr. März 16, 35, pr. Mai 16, 60. Hafer loko 17, 00, pr. März 16, 90, pr. Mai 17, 35. Rüböl, loko 41, 00, pr. Mai 38, 30, pr. Oktober 36, 10.

Bremen, 19. Januar. Petroleum ruhig. (Schlußbericht). Standard white loko 19 25, pr. Januar 19, 25, pr. Februar 19, 25, pr. März 18, 00.

Hamburg, 19. Januar. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, auf Termine behauptet. Roggen loko und auf Termine ruhig. Weizen pr. April-Mai 224½ Br., 223½ Gd., pr. Mai-Juni pr. 1000 Kilo 226½ Br., 225½ Gd. Roggen pr. April-Mai 164 Br., 163 Gd., pr. Mai-Juni per 1000 Kilo 165 Br., 164 Gd. Hafer still, Gerste matt. Rüböl matt, loko 77½, pr. Mai pr. 200 Pfd. 76, Spiritus still, pr. Januar-Ferbuar 44¼, pr. Februar-März 44¼, April-Mai 44¾ pr. Mai-Juni pr. 100 Liter 100 pCt. 45. Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. Petroleum matt, Standard white loko 20, 00 Br., pr. Januar 20, 00 Br., Febr.-März 17, 50 Gd. — Wetter: Regen.

Amsterdam, 18. Januar. Getreidemarkt (Schlußbericht), Weizen loko geschäftslos, auf Termine unveränder, pr. März 307, per Mai —. — Roggen loko unverändert, auf Termine flau, per März 197, pr. Mai 200. Raps per Frühjahr 447, per Herbst — Fl. Rüböl loko 44¼, per Mai 44½, per Herbst 41¾. — Wetter: Regnerisch.

Antwerpen, 19. Januar. Getreidemarkt (Schlußbericht) Weizen unverändert. Roggen ruhig. Hafer stetig. Gerste matt.

Petroleummarkt (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loko 49 bez. u. Br., pr. Januar 49 bez. u. Br., pr. Februar 49 bez. u. Br., pr. März 46 Br., pr. April 46 Br. Fest.

Paris, 19. Jan. Produktenmarkt (Schlußbericht). Weizen weichend, pr. Januar 28, 75, pr. Febr 28, 75, pr. März-April 29, 50, pr. März-Juni 30, 00. Mehl behauptet, pr. Januar 63, 50, pr. Febr. 63, 50, pr. März-April 64, 00, pr. März-Juni 65, 00. Rüböl matt, pr. Januar 95, 00, pr. März-April 96, 75, pr. Mai-August 97, 75, pr. September-Dezember 94, 75. Spiritus träge, pr. Januar 66, 00, pr. Mai-August 68, 50. — Wetter: Schön.

Paris, 19. Januar. Rohzucker behauptet, Nr 10/13 pr. Januar pr. 100 Kilogr. 72, 50, Nr. 7/9 pr. Januar pr. 100 Kilogr. 77, 50. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 pr. 100 Kilogr. pr. Jan. 82,50, pr. Februar 82, 50, pr. Januar-April 83, 00, pr. März-Juni —

London, 19. Januar. Getreidemarkt (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 22,160, Gerste 13,820, Hafer 66,660 Qtrs.

Englischer Weizen unverändert, fremder 1 Sh. theurer, angekommene Ladungen matt. Andere Getreidearten fest, aber ruhig. — Wetter: Milde.

Liverpool, 19. Januar. Baumwolle: (Schlußbericht). Umsatz 10,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Unverändert. Ankünfte fest.

Middl. Orleans 7⅝, middl fair Orleans —, middl. amerikanische —, fair Dhollerah 5⅜, middl. fair Dhollerah 5½, good middl. Dhollerah 5⅜, good middl. fair Dhollerah —, midl. Dhollerah 5⅛, fair Bengal 4⅞, good fair Broach —, new fair Domra 5⅝, good fair Domra 5 15/16, fair Madras 5 7/16, fair Pernam 7 1/16, fair Smyrna 5⅝, fair Egyptian 6⅞, good fair Egyptian 7¼.

Baumwollen-Wochenbericht. Schwimmend nach Großbritannien 434,000 B., davon amerikanische 386,000 Ballen.

Manchester, 19. Januar. 12r Water Armitage 8¼, Water Taylor 9¼, 20r Water Micholls 10½, 30r Water Gidlow 11½, 30r Water Clayton 12¼, 40r Mule Mayoll 12, 40r Medio Wilkinson 13½, 36r Warpcops Qualität Rowland 12, 40r Double Weston 13, 60r Double Weston 16¼, Printers 16/16 34/50 8½pfd. 108. Markt fest, aber ruhig.

Produkten=Börse.

Berlin, 19. Jan **Wind:** SO. **Barometer:** 28,5. **Thermometer** 1,0° R. **Witterung:** sehr schön

Weizen loko per 1000 Kilogr. M. 195–240 nach Qual. gef., per diesen Monat —, Jan.=Febr. —, April=Mai 225,00 226,00–225,5 bz., Mai=Juni 226,00 bez. — **Roggen** loko per 1000 Kilogr. 160–184 nach Qualität gef., russischer 162–163 ab Kahn bez., neuer do. undpoln. 160–168, neuer inl. 172–183 ab Bahn bez., def. und russ. —bez., per diesen Monat 161,5–162,00–161,5 bez., per Januar=Februar do., per Febuar=März 162,00–162,5–162,00 bez., per April=Mai 164,5 bez., Mai=Juni 162,5–163,00–162,5 bez., Juni=Juli 162,00 bez. — **Gerste** loko 1000 Kilogr. 130–180 M. nach Qualität gef. — **Hafer** loko per 1000 Kilogr. 125–167 nach Qualität gef., ost- und westpreuß. 140–155, russischer 134–146, neuer pomm. 160–163, neuer schles. 152–162, galiz. —, böhm. 153–163, ungar. 140–142 ab Bahn bez., defekter — bz., per diesen Monat — bez., per Januar=Februar — April=Mai 155,00 G., Mai=Juni 156,00 G. — **Erbsen** per 1000 Kilogramm Kochwaare 154–187 nach Qualität, Futterwaare 138–153 nach Qualität. — **Raps** per 1000 Kil. — **Rübsen** — bez. — **Leinöl** loko per 100 Kilo ohne Faß 60,00 M. — **Rüböl** per 100 Kilogr. loko ohne Faß 75,00 bez., mit Faß per diesen Monat 74,00 bez., per Januar=Februar do., Febr.=März — bez., April=Mai 75,5–75,4–75,5 bez., Mai=Juni 74,7 bz., Septbr.=Oktbr. 70,8 bez. — **Petroleum** (raff.) (Stand. white) per 100 Kilg. mit Faß loko 43,00 bez., per diesen Monat 39,5 bez., per Jan.=Febr. 36,00 bez., per Febr.=März 31,5–34 bez., März=April —, April=Mai — bez. **Spiritus** per 100 Liter a 100 pCt. = 10,000 pCt. loko ohne Faß 55,2 bez., per diesen Monat 55,3–55,5–55,4 bez., per Januar=Februar do., per Februar=März —, März=April — —, April=Mai 57,5–57,4 57,5 bez., per Mai=Juni 57,6–57,8–57,7 bez., per Juni=Juli 58,6–58,8–58,7 bez., Juli=August 59,6–59,8–59,7 bez., per August=September 60,1–60,3–60,1 bez., **Mais** per 1000 Kilo loko neuer 125–130 bez., alter 134–139 nach Qual. gefr., neuer ung. —, neuer Mold. 127 ab Bahn bez., — alter do. — **Roggenmehl Nr. 0** und 1 per 100 Kil. Brutto inkl. Sack per diesen Monat 23,05 bez., Januar=Februar do., pr. Februar=März do., per März=April 23,10 bez., April=Mai 23,10 bez., Mai=Juni 23,10 bez. — **Mehl Nr. 0** 29,50——27,50. Nr. 0 und 1 27,50–26,50., Roggenmehl Nr. 0 25,50 bis23,50, Nr. 0 u. 1 23,00–22,00 per 100 Kil. Brutto inkl. Sack.

(B.= u. H.=Z.)

Stettin, 19. Januar. **An der Börse.** (Amtlicher Bericht.) **Wetter:** Schön. Morgens – 2° R., Mittags + 2° R., Barometer 28.7. Wind: SO.

Weizen etwas fester, per 1000 Kilo loko gelber inländ. 200–209 M., feiner 212 – 221 M., geringer 175–195 M., per Frühjahr 225,5–224,5–225 M. bez., per Mai=Juni 227–226,5 M. bez., per Juni=Juli 229–228,5 M. bez. — Roggen etwas fester, per 1000 Kilo loko inländischer 180–186 M., Russischer alter 157–160 M., do. neuer 161–165 M., per Frühjahr 160,5–161–160,5 M. bez., per Mai=Juni 160–159,5 M. bez., per Juni=Juli 159,5–158,5–159 M. bez. — Gerste unverändert, per 1000 Kilo loko Malz= 158 – 166 M., Futter= 130–135 M. — Hafer stille, per 1000 Kilo loko 145–160 M., per Frühjahr 157 M. Br., 156 M. Gd. — Erbsen unverändert, per 1000 Kilo loko Futter= 146–152 M., Koch= 152–156 M., Frühjahr Futter= 154 M. Br. u. Gd. — Winterrübsen matt, per 1000 Kilo per April=Mai 355 M. nom., September=Oktober 312 M. Br. 310 M. Gd. — Rüböl stille, per 100 Kilo loko ohne Faß flüssiges 76 M. Br., per Januar=Februar 74,5 M. Br., per April=Mai 75,75 M. Br., per September=Oktober 70 M. bez. — Spiritus etwas niedriger, per 10,000 Liter Proz. loko ohne Faß 53,7 M. bez., per Januar u. Januar=Februar 54,3 M. bez., per Frühjahr 56,3 – 56,2 M. bez. per Mai=Juni 57,2 M. bez., per Juni=Juli 58,3–58,2 M. bez., per Juli=August 59 M. bez., per August=September 60,2 M. bz. — Angemeldet: Nichts. — Regulirungspreis für Kündigungen: Rüböl 74,5 M., Spiritus 51,3 M. — Petroleum loko 19,25–19,35 M. bez., Regulirungspreis 19 M. per Januar 19 M. Br., per Februar 18,5 M. bez.

(Ostf.=Ztg.)

Breslau, 19. Januar. [Amtlicher Produktenbörsen = Bericht] **Kleesaat** rothe fest, ord. 52 57, mittel 59–66, fein 69–75, hochf. 78–81. — **Kleesaat** weiße fest ord. 52–60, mittel 63–70, fein 73–79, hochf. 80–85. — **Roggen** (per 2000 Pfd. niedriger. Gek. — Ctr. — Abgel. Kündigungssch. —, Jan. und Jan.=Februar 153,00 Br., per Febr.=März 154 bez., per März=April —, per April=Mai 160 bez., Gd. u. Br., per Mai-Juni 163 Br., Juni=Juli 165 Br. — **Weizen** 199 Br., per April=Mai 208 Br., Gek. — Ctr. — **Hafer** 136 Br., April=Mai 141 Br., Mai=Juni 144 bz. Gek. — Ctr. — **Raps** 330 Br., Gek. — Ctr. — **Rüböl** matt, Gek. 100 Ctr. Loko 75,50 Br., per Jan., Jan=Febr. u per Febr.=März 74 Br., März=April — April=Mai 74 Brief, 73,50 Gd., per Mai=Juni 74,00 Br., Sept.=Okt 70 Br. — **Spiritus** matter. Gek. 5000 Liter, loko 52,30 Br., 51,30 Geld, per Jan. u. per Jan.=Februar 53,30 bez., per Februar=März —, März=April —, per April=Mai 55,30 bez. und Brief, per Mai=Juni —, Juni=Juli —, Juli=August —. **Spiritus** loko per 100 Liter bei 80 pCt. Tralles 47,91 Br., 46,90 Gd. — **Zink:** Unverändert. (B. H.=Bl.)

Die Börsen=Kommission.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 260 über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
19. Jan.	Nachm. 2	28" 2"' 64	— 0 5	SO 1·2	bedeckt St., Ni.
19. „	Abnds. 10	28" 2"' 86	— 1 2	SO ·2	bedeckt St.
20. „	Morgs. 6	28" 2"' 26	— 0 2	SSO ·1	bedeckt St.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 18. Januar Mittags 2,12 Meter.
„ „ 19. „ „ 2,06 „

Berlin, 19. Januar. Der gestrige Verkehr hatte fest geschlossen; die heutige Börse setzte sofort auf die definitive Ablehnung aller Konferenzvorschläge seitens der Pforte matt ein; dabei war das Geschäft in hohem Grade aufgeregt. Wir haben schon an den letzten Tagen darauf hingewiesen, daß die Haussepartei zu Verkäufen bestrebt war. Heute trat das Angebot noch schärfer hervor, und die Kurse fanden nur in der schroffen Zurückhaltung der Käufer eine schwache Stütze. Doch nachdem namentlich Franzosen und Kreditaktien um etwa 2 Mark gedrückt waren, griff auch das Deckungsbedürfniß thätig ein, und verlieh dem Verkehr den Anschein einiger Festigkeit. Außer den genannten Spielpapieren waren auch fremde Renten stark angeboten, ohne jedoch so bedeutend zu weichen, als man bei der Bestimmtheit der vorliegenden Nachrichten erwartet hatte. Goldrente ziemlich bewegt. Anleiheloose konnten sich ihre hohe Notiz nicht behaupten. Laurahütte und Diskonto=Kommandit=Antheile wenig verändert. Rheinisch=Westfälische Aktien waren eher matt, jedoch sehr still. Auch leichte Bahnen hatten ihre Beliebtheit wieder verloren. Magdeburg=Halbstädter lagen auf hohe Dividenden=Schätzung sehr fest. Rumänen schwach. Banken und Industriepapiere wenig belebt, aber meistens behauptet. Deutsche Anlagewerthe fanden wenig Beachtung; 4½ proz. Prioritäten, namentlich neuere Magdeburg=Halbstädter, Hannover=Altenbekener und Potsdamer bevorzugt. Russische und österreichisch=ungarische Eisenbahn=Prioritäten vernachlässigt. Im weiterem Verlaufe beruhigte sich die Stimmung; doch lauteten auch aus Wien die Meldungen andauernd schwach. Geld flüssig. Der weitere Verkehr verlief eher schleppend. Per Ultimo notiren wir Franzosen 394–5–3,50, Lombarden 122–2,50 bis 1, Kreditaktien 228,50–7,50–228, Laurahütte 70,50–70,40, Diskonto=Kommandit=Antheile 106,75–6,40–106,50 Halberstädter gewannen 2½. Schluß etwas fester. Kreisobligationen 102 bez., 99,60 bez., 93,40 bez.

Fonds= u. Aktien=Börse.

Berlin, den 19. Januar 1877.

Preußische Fonds und Geld-Course.

Consol. Anleihe	4½	104.10 bz
do. neue 1876	4	95,30 bz
St.-Anleihe	4	95,70 bz
Staats-Schldsch.	3½	92 75 bz
Kur- u. Nm. Sch.	3½	92,00 bz
Od.-Deichb.-Obl.	4½	101,50 bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	102,10 G
do. do.	3½	93,00 G
Cöln. Stadt-Anl.	4½	
Rheinprovinz do.	4½	—,— B
Schldv. d. B. Kfm.	4½	—,— B
Pfandbriefe:		
Berliner	4½	101,50 bz
do.	5	106,00 G
Landsch. Central	4	95 00 bz G
Kur- u. Neumärk.	3½	85,75 bz
do. neue	3½	84,20 bz
do.	4	95 40 bz
do. neue	4½	102,50 bz
N. Brandbg. Cred.	4	
Ostpreußische	3½	84,00 B
do.	4	96 10 G
do.	4½	101 90 B
Pommersche	3½	83,2 B
do.	4	95,75 bz
do.	4½	102,00 bz
Posensche, neue	4	94,60 bz
Sächsische	4	96,00 G
Schlesische	3½	84,75
do. alte A. u. C	4	—,— G
do. neue A. u. C.	4	94,25 bz
Westpr. rittersch.	3½	82 75 bz
do.	4	93,10 bz
do.	4½	101,25 bz
do. II. Serie	5	107,00 bz G
do. neue	4	
do.	4½	100,75 G
Rentenbriefe:		
Kur- u. Neumärk.	4	95,20 bz
Pommersche	4	95,00 bz
Posensche	4	95,00 bz
Preußische	4	95 0 bz
Rhein- u. Westfäl.	4	98,60 B
Sächsische	4	96,00 B
Schlesische	4	95,60 B
Souvereigens		20,34 G
Napoleonsd'or		16,26 G
do. 500 Gr.		—,— bz
Dollars		—,— G
Imperials		16,70 G
do. 500 Gr.		13,93 G
Fremde Banknot.		
do. einlösb. Leipz.		
Französ. Banknot.		81,25 bz
Oesterr. Banknot.		161 85 bz
do. Silbergulden		183,50 bz G
Russ. Noten		251,25 bz

Deutsche Fonds.

P.-A. v. 55 a 100th.	3½	144,00 bz G
Hess. Prsch. a 40th.	—	246 50 G
Bad. Pr.-A. v. 67	4	121,00 G
do. 35fl.-Obligat.	—	140,00 bz G
Bair. Präm.-Anl.	4	123,25 bz G
Brschw. 20thl.-L.	—	85 70 bz G
Brem. Anl. v. 1874	4½	
Cöln-Md.-Pr.-A.	3½	108,20 bz G
Dess. St. Pr.-Anl.	3½	122,10 bz G
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	108,00 bz
do. II. Abth.	5	107,00 bz
Hb. Pr.-A. v. 1866	3	173,70 bz
Lübecker Pr.-Anl.	3½	171,50 B
Mecklb. Eisenbsch.	3½	
Meininger Loose	—	19.10 bz
do. Pr.-Pfdbr.	4	102 90 bz B
Oldenburg. Loose	3	134 60 bz
D.-G.-C.-B.-Pf. 110	5	102,00 G
do. do.	4½	96,75 bz
Dtsch. Hypoth. unk.	5	101,00 bz G
do. do.	4½	95,75 bz G
Mein. Hyp.-Pfd.	5	101,25 bz B
Nrdd. Grdcr.-H. A	5	101,00 G
do. Hyp.-Pfdbr.	5	101,00 G
Pomm. H.-B. I. 120	5	105 25 G
do. II. IV. rz. 110	5	101 75 bz
Pomm III. rz. 100	5	100,50 bz
Pr. B.-C.-H.-Br. kd	5	100,00 G
do. unk. rückz. 110	5	102.90 bz G
do. do. 100	5	101,00 bz G
Pr. C.-B.-Pfdb. kd.	4½	100,10 G
do. unk. rückz. 110	5	106,50 bz
do. (1872 u. 74)	4½	98 25 bz G
do. (1872 u. 73)	5	101,00 bz
do. (1874)	5	101 00 bz
Pr. Hyp.-A.-B. 120	4½	99,25 bz G
do. do.	5	100,75 bz G
Schles. Bod.-Cred.	5	100,00 bz G
do. do.	4½	94,00 G
Stett. Nat.-Hyp.	5	101,25 bz G
do. do.	4½	98,25 bz G
Kruppsche Oblig.	5	103 40 bz

Ausländische Fonds.

Amerik. rcz. 1881	6	105 50 G
do. do. 1885	6	99 60 G
do. Bds. (fund.)	5	103,00 bz
Norweg. Anl.	4½	
New-Yrk. Std.-A	6	102,25 G
do. Goldanl	7	104,50 G
New-Jersey	7	99,50 bz
Oest. Pap.-Rente	4½	49 25 bz
do. Silb.-Rente	4½	54 30 bz
do. 250 fl. 1854	4	93,00 G
do. Cr. 100 fl. 1858	—	291,50 bz
do. Lott.-A. v. 1860	5	99 70 bz
do. do. v. 1864	—	245,10 bz
Ung. St.-Eisb.-A.	5	65 90 bz
do. Loose	—	135,75 bz B
do. Schatzsch. I.	6	80,75 bz
do. do. kleine	6	81 30 bz
do. do. II.	5	77,80 bz
Italienische Rente	5	70,75 bz
do. Tabak-Obl.	6	102,25 bz G
do. do. Actien	6	
Rumänier	8	—,— bz
Finnische Loose	—	39,30 bz
Russ. Centr.-Bod.	5	—,— bz
do. Engl. A. 1822	5	80,50 B
do. do. A. v. 1862	5	81,00 bz G
Russ.-Engl. Anl.	3	
Russ. fund. A. 1870	5	85,00 G
Russ. conf. A. 1871	5	81,10 bz
do. do. 1872	5	81,10 bz
do. do. 1873	5	81 20 bz
do. Bod.-Credit	5	79 00 bz
do. Pr.-A. v. 1864	5	143 10 bz
do. do. v. 1866	5	143 00 bz
do. 5. A. Stiegl.	5	—,— bz
do. 6. do. do.	5	85,55 bz
do. Pol.-Sch.-O.	4	77,00 G
do. do. kleine	4	76,40 bz
Poln. Pfdb. III. E.	5	70,25 bz
do. do.	4	
do. Liquidat.	4	62 40 B
Türk. Anl. v. 1865	5	11,75 B
do. do. v. 1869	6	
do. Loose vollgez.	3	27,00 bz B

*) Wechsel-Course.

Amsterd. 100 fl. 8 T.	
do. 100 fl. 2 M.	
London 1 Lstr. 8 T.	
do. do. 3 M.	
Paris 100 Fr. 8 T.	
Blg. Bkpl. 100 F. 8 T.	
do. do. 100 F. 2 M.	
Wien öst. Währ. 8 T.	161,65 bz
Wien öst. Währ. 2 M.	160,40 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	247,8 bz
do. 100 Rub. 3 M.	244,50 bz
Warschau 100 R. 8 T.	249,50 bz

*) Zinsfuß der Reichs-Bank für Wechsel —, f. Lombard — pCt., Bankdiscouto in Amsterdam 3, Bremen 5, Brüssel 3½, Frankfurt a. M. 4, Hamburg —, Leipzig —, London 2, Paris —, Petersburg 6, Wien 4½ pCt.

Bank- und Credit-Aktien.

Badische Bank	4	108,90 G
Bk. f. Rheinl. u. Westf.	4	57 50 bz G
Bk. f. Sprit- u. Pr.-H.	4	56,25 G
Berliner Bankverein	fr.	46 25 G
do. Comm.-B. Sec.	4	59,75 G
do. Handels-Ges.	4	68,00 bz G
do. Kassen-Verein	4	154,00 G
Breslauer Disc.-B.	4	68 00 bz G
Centralbk. f. Bauten	4	12,50 G
Centralbk. f. Ind. u. H.	4	65 25 G
Cent.-Genossensch.-B.	fr.	95,50 G
Chemnitzer Bank-V.	4	77,50 G
Coburger Credit-B.	4	67,25 bz G
Cöln. Wechslerbank	4	74,50 G
Danziger Bank	fr.	61,00 bz G
Danziger Privatbank	4	115 00 bz
Darmstädter Bank	4	98,70 bz
do. Zettelbank	4	96,20 bz G
Dessauer Creditbank	4	70,00 bz G
do. Landesbank	4	117,90 B
Deutsche Bank	4	81,20 bz G
do. Genossensch.	4	88,00 G
do. Hyp.-Bank	4	92,00 B
do. Reichsbank	4½	153,25 bz
do. Unionbank	fr.	86 00 G
Disconto-Comm.	4	106 90 bz
do. Prov.-Discon.	4	77,00 B
Geraer Bank	4	72 00 G
do. Creditbank	4	54 40 bz
Gew.-B. H. Schuster	4	4 75 G
Gothaer Privatbank	4	87,75 G
do. Grundcreditbk.	4	101,5 G
Hypothek. (Hübner)	4	116,75 B
Königsb. Vereinsbank	4	80,00 G
Leipziger Creditbank	4	108,00 G
do. Discontobank	4	66,00 B
do. Vereinsbank	3½	90,50 G
do. Wechselbank	4	60 50 bz B
Magdeb. Privatbank	4	104,00 B
Mecklenb. Bodencredit	4	78,50 G
do. Hypoth.-Bank	4	70,55 B
Meininger Creditbank	4	69,80 bz G
do. Hypothekenbk	4	98,30 bz G
Niederlausitzer Bank	4	83,25 G
Norddeutsche Bank	4	122,50 G
Nordd. Grundcredit	4	93,50 bz
Oesterr. Credit	4	
do. Deutsche Bank	fr.	93,25 G
Ostdeutsche Bank	fr.	89,00 G
Posener Spritactien	4	38,25 G
Petersb. Discontobank	4	85,00 G
do. Intern. Bank	4	87,00 bz
Posen. Landwirthsch.	4	62,00 B
Posener Prov.-Bank	4	99,40 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	
do. Boden-Credit	4	94,50 bz G
do. Centralboden	4	115,50 bz
do. Hyp. Spielh.	4	122,75 bz G
Product.-Handelsbank	4	79,75 bz
Provinz.-Gewerbebk.	4	4 ,00 G
Rittersch. Privatbank	4	127 00 G
Sächsische Bank	4	117,20 bz
do. Bankverein	4	95,00 G
do. Creditbank	4	94,00 G
Schaaffhaus. Bankv.	4	59 90 bz
Schles. Bankverein	4	86,75 B
Schles. Vereinsbank	4	89,50 G
Südd. Bodencredit	4	108 40 bz
Thüringische Bank	4	70 00 bz G
Vereinsbank Quistorp	fr.	1,25 G

Industrie-Aktien.

Brauerei Patzenhofer	4	96,75 B
Dannenb. Kattun	4	17.50 G
Deutsche Baugesl.	4	50,25 bz G
Deutsch. Eisenb.-Bau.	4	10,50 G
Dtsch. Stahl u. Eisen	4	
Donnersmarckhütte	4	19.00 B
Dortmunder Union	4	6 80 bz
Egell'sche Masch.-Act.	4	15 00 G
Erdmannsd. Spinn.	4	17,00 G
Flora f. Charlottenb.	4	
Frist u. Roßm. Nähm.	4	35,00 B
Gelsenkirch.-Bgw.	4	98.00 G
Georg-Marienhütte	4	60,00 bz B
Hibernia u. Shamr.	4	34,50 G
Immobilien (Berl.)	4	77,00 B
Kramsta Leinen-F.	4	68 25 G
Lauchhammer	4	23 50 G
Laurahütte	4	—,— bz
Luise-Tiefbau-Bergw.	4	18,50 bz G
Magdeburg. Bergw.	4	109 10 G
do. Spritfabrik	4	22,25 B
Marienhütte Bergw.	4	68,00 G
Massener Bergwerk	4	15 50 G
Menden u. Schw. B.	4	49.00 B
Oberschles. Eis.-Bed.	4	27,75 B
Ostend	4	
Phönix B.-A. Lit. A	4	32,00 bz G
Phönix B. A. Lit. B	4	22,50 G
Redenhütte	4	5.75 G
Rhein.-Nass. Bergwerk	4	86,00 bz G
Rhein.-Westfäl. Ind.	4	
Stobwasser Lampen	4	36,25 G
Union-Eisenwerk	4	4,50 bz
Unter den Linden	4	17.40 bz G
Wäsemann Bau-V.	fr.	
West-End (Quistorp)	fr.	2 20 G
Wissener Bergwerk	4	13,00 G 3 B
Wöhlert Maschinen	4	13,25 G

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Aachen-Mastricht	4	20,80 bz B
Altona-Kiel	4	121,75 bz
Bergisch-Märkische	4	79,90 bz
Berlin-Anhalt	4	104,50 bz G
Berlin-Dresden	5	23 00 bz B
Berlin-Görlitz	4	22,40 bz
Berlin-Hamburg	4	170,00 bz B
Berliner Nordbahn	fr.	
Brl.-Potsd.-Magdeb.	4	78,60 bz G
Berlin-Stettin	4	121,25 bz G
Bresl.-Schw.-Freibg.	4	69.10 bz
Cöln-Minden		100,70 bz
do. Litt. B	5	—
Halle-Sorau-Guben	4	13 25 bz
Hann.-Altenbeken	4	16,25 bz
do. II. Serie	4	
Märkisch-Posener	4	17,75 bz
Magd.-Halberstadt	4	107,00 bz G
Magdeburg-Leipzig	4	
do. do. Litt. B.	4	
Münster-Hamm	4	
Niederschles. Märkisch	4	96.50 bz
Nordhausen-Erfurt	4	25,75 G
Oberschl. Litt. A. u. C	3½	128,00 bz B
do. Litt B	3½	120,50 bz
do. Litt E	5	
Ostpreuß. Südbahn	4	23 25 bz
Pomm. Centralbahn	4	
Rechte Oder-Uferbahn	4	105,00 G
Rheinische	4	110,00 bz
do. Litt. B. v. St. gar.	4	91 75 bz
Rhein-Nahebahn	4	12,25 bz G
Stargard-Posen	4½	101 00 bz G
Thüringische	4	127 50 bz G
do. Litt. B v. St. gar.	4	90,50 bz
do. Litt. C. v. St. gar.	4½	106 00 bz G
Weimar-Gera	4½	48 75 bz
Albrechtsbahn	4	13,75 bz
Amsterd.-Rotterd.	4	104,00 bz
Aussig-Teplitz	4	120,25 bz B
Baltische		48,50 bz
Böhm. Westbahn		68 00 bz G
Brest-Grajewo	5	17,25 G
Brest-Kiew	4	
Dux-Bodenbach		7,25 bz
Elisabeth-Westbahn	5	56 25 bz
Kaiser Franz Joseph	5	50,60 G
Galiz. Carl Ludwig	5	83,25 G
Gotthard-Bahn	5	46 30 bz
Kaschau-Oderberg	5	35.50 bz
Ludwigsh.-Bexbach		6 25 bz
Lüttich-Limburg	4	19,25 bz
Mainz-Ludwigshafen	4	95 5 bz
Oberhess. v. St. gar.	fr.	77,50 bz
Oestr.-frz. Staatsbahn		
do. Nordwestbahn		191,00 bz
do. Litt. B		58 00 G
Reichenb. Pardubitz	4	43,00 bz G
Kronpr. Rudolfsbahn	5	41 75 G
Rjask-Wjas.		
Rumänier	4	14,10 bz G
Russische Staatsbahn		104,75 bz
Schweizer Unionbahn	4	8.50 bz
Schweizer Westbahn	4	22 25 G
Südösterr. (Lomb.)		—,—
Turnau-Prag		40,50 G
Vorarlberger	5	38,60 bz
Warschau-Wien	4	180,25 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altenburg-Zeitz	5	102,75 bz
Berlin-Dresden	5	43.30 bz G
Berlin-Görlitz	5	50,50 bz
Berliner Nordbahn	fr.	
Breslau-Warschau	5	
Ch.-R.-Lud. B.	fr.	20.25 G
Crefeld-K. Kempen	fr.	
Gera-Plauen	5	26,10 G
Halle-Sorau-Guben	5	30 25 bz G
Hannover-Altenbek	5	37,75 bz G
do. II. Serie	5	
Leipz.-Gaschw.-Ms	5	
Märkisch Posen	5	67,50 bz
Magdeb.-Halberst. B.	3½	68,50 bz G
do. do. C.	5	96 50 bz G
Münster-Enschede	5	
Nordhausen-Erfurt	5	32 25 bz
Oberlausitzer	5	32,60 bz
Ostpreuß. Südbahn	5	73,50 bz G
Rechte Oderufer-Bahn	5	109,25 bz
Rheinische	4	
Rumänisch	8	59,00 bz G
Saalbahn	5	25 B
Saal-Unstrutbahn	5	9,25 G
Tilsit-Insterburg	5	63,00 bz B
Weimar-Geraer	5	21,50 G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Aach.-Mastricht	4½	
do. do. II.	5	97,00 B
do. do. III.	5	95,00 bz G
Berg.-Märkische I.	4½	101 50 G
do. II.	4½	
do. III. v. St. g.	3½	84 25 G
do. do. Litt. B.	3½	84,25 G
do. do. Litt. C.	3½	
do. IV.	4½	99,25 G
do. V.	4½	99,00 G
do. VI.	4½	98,30 bz
do. VII.	5	102,75 B
Aachen-Düsseldorf I.	4	
do. do. II.	4	
do. do. III.	4½	97,00 G
do. Düss.-Elb.-Pr.	4	93,00 B
do. do. II.	4½	97,50 B
do. Dortmd.-Soest	4	89,50 bz
do. do. II.	4½	98,00 G
do. Nordb. Fr. W.	5	103,10 G
do. Ruhr-Cr.-K.	4½	—,—
do. do. II.	4	
do. do. III.	4½	—,— G
Berlin-Anhalt	4	—,—
do.	4½	100,50 G
do. Litt. B.	4½	100,50 G
Berlin-Görlitz	5	102,00 bz
do. do.	4½	87,50 bz
Berlin-Hamburg	4	94,00 bz
do. do. II.	4	94,00 bz
do. do. III.	5	103,90 B
Berl.-Potsd.-M. A. B.	4	—,— bz
do. do. C.	4	90,90 B
do. do. D.	4½	96 80 bz
do. do. E.	4½	
Berlin-Stettin I.	4½	—,—
do. do. II.	4	93,75 bz
do. do. III.	4	93,75 bz
do. IV. v. St. g.	4½	101,80 bz
do. VI. do.	4	92 25 bz
do. VII.	4½	99,00 bz B
Bresl.-Schw.-Freibrg.	4½	
do. do. Litt. G.	4½	
do. do. Litt. H.	4½	
do. do. Litt. I.	4½	89,75 bz
Cöln-Minden IV.	4	92,10 bz
do. do. V.	4	
do. do. VI.	4½	97 60 bz
Halle-Sorau-Guben	5	100,30 G
do. do. do.	5	101 20 G
Hannov.-Altenbek. I.	4½	89,50 G
do. do. II.	4½	89,25 B
do. do. III.	4½	98 50 bz G
Märkisch-Posener	5	102,00 B
Magdeb.-Halberstadt	4½	
do. do. de 1865	4½	98,00 B
do. do. de 1873	4½	97,00 bz G
do. Leipzig	4½	99,50 B
do. do. de 1873	4½	—,—
do. Wittenberge	3	
do. do.	4½	—,— B
Niederschles.-Märk. I	4	97,50 B
do. II a 62½ thlr.	4	95,00 G
do. Obl. I. u. II	4	97,50 B
do. do. III. conv.	4	95,50 G
Nordhausen-Erfurt I.	5	
Oberschl.-Sch. A.	4	
Oberschlesische B.	3½	
do. C.	4	
do. D	4	
do. E.	3½	83,25 bz
do. F.	4½	101,00 bz
do. G.	4½	
do. H.	4½	101,50 B
do. v. 1869	5	102,75 bz B
do. v. 1873	4	
Oberschles. v. 1874	4½	98,20 B
do. Brieg-Neisse	4½	97,50 B
do. Cos.-Oderb.	4	—,— G
do. do.	5	102,90 B
do. Niedsch. Zwgb.	3½	
do. Starg. Pos.	4	
do. do. II.	4½	
do. do. III.	4½	
Ostpreuß. Südbahn	5	101,75 G
do. Litt. B.	5	
do. Litt. C.	5	
Rechte-Oder-Ufer	5	100,90 G
Rheinische	4	
do. v. St. gar.	3½	87,00 G
do. von 1858, 60	4½	99,50 G
do. von 1862, 64	4½	99,50 G
do. v. 1865	4½	99,50 B
do. 1869, 71, 73	5	103,25 bz G
do. v. 1874	5	102,50 B
Rh.-Nahe v. St. g.	4½	102,50 B
do. II. do.	4½	100,50 G
Schlesw.-Holstein.	4½	99.50 G
Thüringer I.	4	95,50 G
do. II.	4½	
do. III.	4	
do. IV.	4½	100, 0 B
do. V.	4½	

Ausländische Prioritäten.

Elisabeth-Westbahn	5	64,80 bz
Gal. Karl-Ludwig. I.	5	82,00 B
do. do. II.	5	79 50 bz
do. do. III.	5	77,25 bz
do. do. IV	5	76,75 B
Lemberg-Czernow. I.	5	62 00 G
do. II.	5	63,00 bz G
do. III	5	54,50 bz B
do. IV.	5	49 50 bz
Mähr.-Schles. Ctrlb.	fr.	13,75 G
Mainz-Ludwigshafen	5	—,—
do. do.	4½	—,—
Oesterr.-Franz. Stsb.	3	314,25 bz
do. Ergänzungen.	3	299 50 B
Oesterr.-Franz. Stsb.	5	93,90 bz
do. II. Em.	5	93,90 bz
Oesterr. Nordwestb.	5	72,70 bz G
Oest. Nrdwstb. Litt. B.	5	57,75 G
do. Goldpriorität.	5	
Kronpr. Rud.-Bahn	5	61.00 bz G
do. do. 1869	5	58 40 bz
do. do. 1872	5	57,70 bz G
Kar.-Graz Pr.-A.	4	—,—
Reichenb.-Pardubitz.	5	62,50 bz
Südösterr. (Lomb.)	3	229 00 bz
do. do. neue	3	229,20 bz
do. do. 1875	6	
do. do. 1876	6	
do. do. 1877	6	101,00 bz
do. do. 1878	6	102,00 G
do. do. Oblig.		76 80 bz G
Baltische, gar.	5	79,50 G
Brest-Grajewo	5	55,50 bz
Charkow-Asow g.	5	85,00 B
do. in Lstr. a 20.40	5	78,00 bz
Charkow.-Krementsch.	5	84,50 bz
Jelez-Orel, gar.	5	85,70 bz
Jelez-Woron., gar.	5	87,00 G
Koslow.-Woron.	5	88,50 B
Koslow.-Woron. Obl	5	74,70 bz
Kursk.-Chark. gar.	5	85,50 bz
K.-Chark.-As. (Obl.)	5	76 00 G
Kursk-Kiew, gar.	5	89,00 bz
Losowo-Sewast.	5	76,50 B
Mosco-Rjäsan, g.	5	96,30 bz G
Mosk.-Smolensk	5	87,60 bz G
Schuja Ivanowo	5	84,50 bz
Warschau-Teresp.	5	86,90 bz
do. kleine	5	88,00 bz
Warschau-Wien II.	5	94 00 G
do. III	5	90,10 G
do. IV	5	84.25 B
Zarskoe-Selo	5	78.30 bz G

Druck und Verlag von W. Decker und Comp. (E. Röstel) in Posen.